

Bochum hatte sich zu befassen, Zusammenstoß zwischen Rüstungsbund und Arbeiter Rudolf W. G. Schärer, der der Karl Krug und nannten beiden, die Witten. Am 12. des Stahlfabrikanten Ortsgruppe haben 20 Mann durch die diese von ungefähr Kampferbundes vergangen der Rotfront- man mit Steinen hantelte war. In me erklärte Zeuge Feder mit Steinen hantelte wurde von im Begriff war, der Zeuge jedoch Witten soll nach er hervorgehen ha- rief: „So, voran, den durch den 1. ragte gegen Wehr sel, daß dieser mit sel jugendliche An- samswelt 6 Wochen sch die Angeklagte die volle Schärfe Angeklagten Feder fängnis unter Zu- versagung mil- angeklagten auf eine da der § 125 des Umstände nur eine laute der Antrag einfachen Landstrei- vom Staatsanwalt auf 6 Monate Ge- walt Dr. Dörpinge, bei Gericht, bei Gerichte, als die, die sonst Er glaubte den nachung zu errei- chte durch eine be- auf die Angeklagten n, Amtsgerichtsrat- ratung veränderte gle Schärer wegen an Monat Gefäng- niss, gegen Krug auf 3 Monate und 3. Der Angeklagte iterer Verzicht des Schärer Straus- und Regelung ten. Der Antrag Alern wurde igt Angeklagten von den Aus- Verurteilung der Die Angeklagten rteil annehmen zu

Der Führer der serbischen Agrarier und ehemalige Gesandte in Wien, Jovanowitsch, der bereits mehrmals im Parlament für eine Neuorientierung der jugoslawischen Politik im Sinne einer Annäherung an Deutschland eingetreten ist, veröffentlicht nunmehr in seinem Parteiblatt eine eingehende Begründung seines Standpunktes, wobei er auf die Möglichkeit einer germanophilen Politik hinweist. Er erkennt die großen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und Jugoslawiens an und erklärt, daß die beiden Staaten sich gegenseitig größere handelspolitische Konzessionen einräumen müßten. Auch die verkehrspolitischen Bedürfnisse Deutschlands stünden in keinem Gegensatz zu den jugoslawischen Interessen. Die Stabilisierung des demokratischen Regimes in Deutschland werde auch auf die Stabilisierung der Lage auf dem Balkan von Einfluß sein. Durch den Abschluß eines Dreibundes zwischen Deutschland, Frankreich und Jugoslawien, dem der französisch-jugoslawische Freundschaftsvertrag nicht im Wege stehe, könnte die Lage in Europa neu orientiert und gelöst werden.

Dem Mailänder Korrespondenten der „Information“ zufolge beweist man in politischen Kreisen Roms, daß Frankreich für eine Verständigung mit Italien über die zwischen beiden Ländern stehenden Fragen zu haben wäre. In der italienischen Öffentlichkeit, die in den letzten Tagen durch die Rirehabilitationsaktion der Regierung völlig in Anspruch genommen war, beschäftigt man sich erneut mit den Vorbedingungen für eine französisch-italienische Annäherung. Allerdings veranlassen die französischen Presseverurteilungen die italienische Öffentlichkeit zu größter Zurückhaltung. Selbst die Zeitungen der italienischen Rechten, die gerne freundschaftliche Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sehen möchten, müssen zugeben, daß die parteipolitische und freimaurerische Presse in Frankreich ihren Feldzug gegen das faschistische Regime keineswegs aufgegeben hat.

Die Schweiz und wir.

Dr. Koch und Dr. Marx über die Liga.

Brag, 27. Dez.

Die „Parody Litz“ veröffentlicht Neuverurteilungen von Prager diplomatischen Vertretern der ausländischen Staaten, darunter auch Zerkürten des deutschen Gesandten Dr. Koch und des österreichischen Gesandten Dr. Marx. Der deutsche Gesandte sagt bezüglich der langen Dauer der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, daß bisher auf beiden Seiten sehr bemerkenswerte Einmühen erzielte worden seien. Der österreichische Gesandte erinnert daran, daß der für die Aufhebung der Visa im Verkehr zwischen Österreich und der Tschechoslowakei bestimmte Termin bis zum 1. Januar 1928 nicht eingehalten werden konnte, und sagte, man dürfe nicht behaupten, daß die Aufhebung der Visa bloß für Österreich von Nutzen sei. Die Erleichterungen im Reiseverkehr werden den österreichischen Alpenländern und Wien ebenso zugute kommen wie der Tschechoslowakei. Was die Auswanderung betrifft, müsse entgegen den üblichen Vermutungen gesagt werden, daß auch in den letzten Jahren der Auszug aus der Tschechoslowakei nach Österreich immer stärker gewesen sei, als es umgekehrt der Fall sei. So seien z. B. im ersten drei Viertel des Jahres aus Österreichischer Seite über 1700 Personen zum Eintritt von Arbeitsstellen an neu zugewiesene tschechoslowakische Staatsangehörige verteilt worden. In diese Zahl seien die landwirtschaftlichen Saisonarbeiter nicht eingerechnet. In der Tschechoslowakei wären in dieser Zeit kaum die Hälfte solcher Personen verteilt.

Französische Vorwände.

Eine Hochsch-Unterredung.

Paris, 27. Dez.

Professor Goeppich erklärt in einem Interview gegen- über dem Berliner Vertreter der „Volonté“ und des „Deuere“ daß die Politik des Reiches durch seinen Ein- tritt in den Völkerbund entschieden worden ist. Wenn man in Frankreich dem formellen Bericht Deutschlands auf Entsch-Verordnungen nicht glauben wolle, so sei dies nur ein Vorwand für die Aufrechterhaltung der Besetzung. Die französische Regierung habe die Verpflichtung eines teilweisen Rückzuges der Truppen nicht eingehalten. Wenn Wanderbeweise im Geis eine Zusammenarbeit mit Deutschland auf dem Fuße der Gleichberechtigung begründet, so könne man sich über diese Erklärung wohl freuen, wenn sie auch tatsächlich anfrichtig gemeint sei. Das sei aber nicht der Fall. Wenn man Deutschland benötigte, so spreche man von der Gleichberechtigung, aber wenn in Deutsch- land sein Recht forder, so beheliehe ein Un- terschied. Auf ein Votum zu sprechen kom- men, erklärte Goeppich, daß niemand in Deutschland ein Votum wünsche. Der mit Polen abgeschlossene Schiedsgerichtsvertrag genüge vollkommen. Die Be-

Der indische Nationalkongreß.

Kampf den Engländern.

London, 27. Dez.

Wie aus Madras gemeldet wird, ist dort-der indische Nationalkongreß unter überaus zahlreicher Beteiligung eröffnet worden. Die Unterkomitees des Kongresses haben nach lebhaften Debatten mehrere Entschlüsse gefasst, über die der Kongreß entscheiden wird. Diese Entschlüsse enthalten u. a. ein vollständiges Programm für den Boykott der englischen Verfassungs- kommission für Indien. Sie sehen Massenemonstrationen vor, verlangen von den Mitgliedern des Nationalkon- gresses das Fernbleiben von allen gefeierten Versammlungen und sagen der gegenwärtigen eng- lischen Verwaltung entschieden en- gage- Kampfa. Andere Entschlüsse protestieren gegen die militärische und imperialistische Politik der Regie- rung in den Grenzgebieten und verlangen Unabhängig- keit für ganz Indien. Die Provinzautschüsse werden schließlich aufgefordert, eine Boykottbewegung gegen alle britischen Waren einzuleiten.

Die Belastung der Landwirtschaft.

Es wird mit Defizit gearbeitet.

Berlin, 27. Dez.

Der „Vorwärts“ hat in einem Artikel „Schlechte blüht im Mundst.“ die kürzlich durch Mundfunk verbreitete Rede des Reichsfinanzministers Schiele kritisiert. Der Artikel des „Vorwärts“ geht, wie vom Reichs- finanzministerium erklärt wird, von falschen Voraus- setzungen aus. Der Minister habe nicht behauptet, daß die Einnahmen in der Landwirtschaft nicht einmal den Lebensunterhalt ermöglichen, sondern er habe kollektiv gesagt, daß Lebensunterhalt, Betriebskosten, soziale Lasten, Zinsdienst und Steuern zusammen durch die Einnahmen nicht gedeckt würden. Es handele sich in der Rede des Ministers auch nicht um reine Einnahmen,

sondern um Rohvermögen, und zwar stützen sich die Ausführungen Schiele auf Untersuchungen der Enquete.

In diesem Zusammenhang werden bisher noch un- bekannte Zahlen veröffentlicht. Die Höhe unter Tei- lung des Rohvermögens je Hektar betrug in den Jah- ren 1924 bis 1926 für ganz Deutschland: Getreide: 85 M., Lebenshaltung und Lohnanteil 50 M., abzugsfähige Steuern 27 M., persönliche Steuern 11 M. Zur Deckung der Arnten verbleibt demnach ein minus von 3 M. In östlichen Deutschland liegen die Verhältnisse noch schwieriger. Dort betragen die Roh- einnahmen je Hektar 56 M., die Lebenshaltungskosten einschließlich Lohnanteil 41 M., abzugsfähige Steuern 20 M., persönliche Steuern 8 M. Es bleibt ein Defizit von 13 M.

Kongreß der franz. Sozialisten.

Vor Erörterung des Wahlprogramms.

Paris, 27. Dez.

Der Kongreß der Sozialistischen Partei ist in Paris eröffnet worden. Die Sitzung wurde durch den Abge- ordneten Graziani geleitet. Nach den üblichen Begrü- ßungsreden und nach Annahme des Arbeitsprogramms wurde mit der Tagesordnung begonnen, die als ersten Punkt das Budget der Partei enthält. Die Debatte hier- über füllte die gesamte Vormittags-sitzung. Der Nachmit- tag war der Diskussion über das kürzlich gegründete Parteiblatt „La Populaire“ gewidmet, das dringend der finanziellen Parteierhaltung bedarf.

Die Meinungen über das Wahl-Programm scheinen weit auseinander zu gehen, was auch die zahlreiche ein- gegangenen Anträge beweisen. Die Anträge Leon Blums gehen dahin, daß denjenigen Kandidaten der Linkspar- teien die Stimmen der Sozialisten gegeben werden sollen, die die meiste Aussicht haben, gleichgültig, ob sie Kom- munisten, Radikale oder gar gemäßigte Republikaner sind. Renoult dagegen ist der Anschauung, daß die Kom- munisten als die schärfsten Gegner der Sozialisten be- kämpft werden sollen. Die Parole muß lauten: Weder Sozialismus, noch Volkswirtschaft. Der auf dem linken Flügel stehende Zyromski vertritt die Anschauung, daß das gesamte Proletariat gemeinsam mit den Kommunisten alle bürgerlichen Parteien, einschließlich der Radikalen, bekämpfen müsse. Eine Lösungsmöglichkeit besteht dar- in, daß der Kongreß den einzelnen Wahlbezirken die Freiheit läßt, sich von Fall zu Fall für denjenigen Kan- didaten zu entscheiden, der nach ihrer Ansicht für den Sozialismus am nützlichsten ist. Dieser Vorschlag hat große Aussicht auf Annahme.

Bochumer Zeitung

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amtesliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wiltz, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.

Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.

Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 303

Mittwoch, den 28. Dezember 1927

99. Jahrgang

Rußland plant weitere Maßnahmen gegen Südchina.

Ein serbischer Politiker für einen neuen Dreibund. — Frankreich erfüllt seine Versprechen nicht. — Vorab über die Friedensausichten der Welt.

Für einen neuen Dreibund.

Deutschland, Rußland, Jugoslawien.

Wien, 27. Dez.

Der Führer der serbischen Agrarier und ehemalige Gesandte in Wien, Jovanowitsch, der bereits mehrmals im Parlament für eine Neuorientierung der jugoslawischen Politik im Sinne einer Annäherung an Deutschland eingetreten ist, veröffentlicht nunmehr in seinem Parteiblatt eine eingehende Begründung seines Standpunktes, wobei er auf die Möglichkeit einer germanophilen Politik hinweist. Er erkennt die großen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und Jugoslawiens an und erklärt, daß die beiden Staaten sich gegenseitig größere handelspolitische Konzessionen einräumen müßten. Auch die verkehrspolitischen Bedürfnisse Deutschlands stünden in keinem Gegensatz zu den jugoslawischen Interessen. Die Stabilisierung des demokratischen Regimes in Deutschland werde auch auf die Stabilisierung der Lage auf dem Balkan von Einfluß sein. Durch den Abschluß eines Dreibundes zwischen Deutschland, Frankreich und Jugoslawien, dem der französisch-jugoslawische Freundschaftsvertrag nicht im Wege stehe, könnte die Lage in Europa neu orientiert und gelöst werden.

Dem Mailänder Korrespondenten der „Information“ zufolge beweist man in politischen Kreisen Roms, daß Frankreich für eine Verständigung mit Italien über die zwischen beiden Ländern stehenden Fragen zu haben wäre. In der italienischen Öffentlichkeit, die in den letzten Tagen durch die Rirehabilitationsaktion der Regierung völlig in Anspruch genommen war, beschäftigt man sich erneut mit den Vorbedingungen für eine französisch-italienische Annäherung. Allerdings veranlassen die französischen Presseverurteilungen die italienische Öffentlichkeit zu größter Zurückhaltung. Selbst die Zeitungen der italienischen Rechten, die gerne freundschaftliche Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sehen möchten, müssen zugeben, daß die parteipolitische und freimaurerische Presse in Frankreich ihren Feldzug gegen das faschistische Regime keineswegs aufgegeben hat.

Die Schweiz und wir.

Dr. Koch und Dr. Marx über die Liga.

Brag, 27. Dez.

Die „Parody Litz“ veröffentlicht Neuverurteilungen von Prager diplomatischen Vertretern der ausländischen Staaten, darunter auch Zerkürten des deutschen Gesandten Dr. Koch und des österreichischen Gesandten Dr. Marx. Der deutsche Gesandte sagt bezüglich der langen Dauer der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, daß bisher auf beiden Seiten sehr bemerkenswerte Einmühen erzielt worden seien. Der österreichische Gesandte erinnert daran, daß der für die Aufhebung der Visa im Verkehr zwischen Österreich und der Tschechoslowakei bestimmte Termin bis zum 1. Januar 1928 nicht eingehalten werden konnte, und sagte, man dürfe nicht behaupten, daß die Aufhebung der Visa bloß für Österreich von Nutzen sei. Die Erleichterungen im Reiseverkehr werden den österreichischen Alpenländern und Wien ebenso zugute kommen wie der Tschechoslowakei. Was die Auswanderung betrifft, müsse entgegen den üblichen Vermutungen gesagt werden, daß auch in den letzten Jahren der Auszug aus der Tschechoslowakei nach Österreich immer stärker gewesen sei, als es umgekehrt der Fall sei. So seien z. B. im ersten drei Viertel des Jahres aus Österreichischer Seite über 1700 Personen zum Eintritt von Arbeitsstellen an neu zugewiesene tschechoslowakische Staatsangehörige verteilt worden. In diese Zahl seien die landwirtschaftlichen Saisonarbeiter nicht eingerechnet. In der Tschechoslowakei wären in dieser Zeit kaum die Hälfte solcher Personen verteilt.

Französische Vorwände.

Eine Hochsch-Unterredung.

Paris, 27. Dez.

Professor Goeppich erklärt in einem Interview gegen- über dem Berliner Vertreter der „Volonté“ und des „Deuere“ daß die Politik des Reiches durch seinen Ein- tritt in den Völkerbund entschieden worden ist. Wenn man in Frankreich dem formellen Bericht Deutschlands auf Entsch-Verordnungen nicht glauben wolle, so sei dies nur ein Vorwand für die Aufrechterhaltung der Besetzung. Die französische Regierung habe die Verpflichtung eines teilweisen Rückzuges der Truppen nicht eingehalten. Wenn Wanderbeweise im Geis eine Zusammenarbeit mit Deutschland auf dem Fuße der Gleichberechtigung begründet, so könne man sich über diese Erklärung wohl freuen, wenn sie auch tatsächlich anfrichtig gemeint sei. Das sei aber nicht der Fall. Wenn man Deutschland benötigte, so spreche man von der Gleichberechtigung, aber wenn in Deutsch- land sein Recht forder, so beheliehe ein Un- terschied. Auf ein Votum zu sprechen kom- men, erklärte Goeppich, daß niemand in Deutschland ein Votum wünsche. Der mit Polen abgeschlossene Schiedsgerichtsvertrag genüge vollkommen. Die Be-

Der russische Generalkonsul noch immer gefangen.

Tschiangkai-schek marschiert. — Eine neue Kantau-Regierung. — Die Vorgänge in der Kuomintang

Kowno, 27. Dez.

Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, befindet sich der in Kanton verhaftete russische Generalkonsul immer noch im Gefängnis. Die Sowjetregierung hat heute aus Tokio amtliche japanische Nachrichten erhalten, wonach außer dem in Kanton ermordeten Botschafts- konsul noch der Leiter der Pabstteilung des russischen Kon- suls in Kanton ermordet worden ist. Die Sowjet- regierung hat die russische Botschaft in Tokio beauftragt, die Namen der ermordeten sechs Russen festzu- stellen. In Moskau wird behauptet, daß auch diese letzteren dem Konsulatskorps in Kanton angehören. Heute wird unter dem Vorst. Rykows der Rat der Volkskommissare über weitere Maßnahmen gegen die tschinesische Regierung beraten. Tschischewin wird den Rat über die letzten politischen Ereignisse in China un- terrichten. Eine Meldung aus Kowloon besagt: Was mit den Russen in Kanton geschehen ist, steht noch immer nicht fest. Eine amtliche Erklärung, die Verhaftung ver- rät, besagt, 10 Russen seien während des Kampfes ge- tötet worden. Ausländische Zeugen aber sagen, daß fünf Russen hingerichtet wurden, darunter zwei, die im Konsulat verhaftet worden waren. Im ganzen sollen nach ausländischen Angaben acht Russen hingerichtet worden sein, darunter der Botschafts- und ein Kon- sulsbeamter, und nur zwei seien im Kampf gefallen.

Tschiangkai-schek hat ein Expeditionskorps nach Kanton in Marsch gesetzt, da ihm auch der jetzige Nach- haber in Kanton, General Tschang-Tai-Wei, verda- chig erscheint, mit den Kommunisten zu sympathi- sieren. An Kanton soll die kommunistische Agitation durch wiederholte Besuche Russen neu aufgelegt sein. Das japanische Pressebüro gibt eine Erklärung des deutschen Generalkonsuls in Schanghai wieder, nach der er in den vier südchinesischen Pro- vinzen die russischen Interessen wahrnehmen werde, ohne aber für irgendwelche russische politische Aktivität die Verantwortung übernehmen zu wollen.

Der Schanghai-Verteidigungskommissar, General Bei Chung-Hsi, ist nach Verleihen aus Hongkong nach Kantau abgereist. In dieser Reise sieht man ein Wiederherstellen der kommunistischen und lichen Bewegung bei der Kuomintang, die in Kantau nach Kanton jetzt ihre Hochburg hat. Auch die Abreise des

früheren Chefs der Kantauer Regierung, Wang, nach Kantau wird in diesem Sinne ausgelegt.

Die Einnahme von Fuchow im nördlichen Kiangsu in der Nähe der Provinz Schantung durch die Truppen Tschiangkai-scheks vermindert die Bedeutung der Kan- tauer Regierung. Gleichzeitig wird berichtet, daß General Chen den Versuch macht, in Kantau eine neue Verwaltung zu schaffen, die sich das Ziel setzt, die Provinzen Kueich, Hunan, Kwangung und Kwangsi unter ihre Kontrolle zu bringen. Tschiang- kai-schek kontrolliert Kiangsi, Schefiang und Futsien, während die Provinzen von Anhwei und Kiangsi neutral sind.

Das Zentralkomitee der Kuomintang hat nach Mel- dungen aus Moskau beschlossen, auf der bevorstehenden Tagung der Partei in Nanjing den linken Flügel der Partei auszuschließen. Der Vorstehende der Kuomint- ang, Wangschingwei, hat der Parteileitung seiner keine Bereitwilligkeit mitgeteilt, sein Amt niederzulegen. Wangschingwei war bekanntlich vorgeworfen worden, die Kommunisten in Kanton unterstützt zu haben. Er wird wahrscheinlich nach Paris gehen, um dort das Zentralk- mittee der Kuomintang in Europa zu treffen. Zur be- vorstehenden Tagung der Kuomintang erklärte Marichall Tschiangkai-schek, daß die Aufnahme von Verhand- lungen mit Marichall Tschiangkai-schek abgelehnt werden würde. Für das Frühjahr 1928 plane man eine neue Offensive gegen die Kommuni- sten. Er beabsichtige, eine neue Armee in Stärke von 100 000 Mann, die mit den letzten Ergründungen der Technik ausgerüstet sei, zu sammeln. Wie in Moskau verlautet, erwartet man in Schanghai eine Kommission japanischer Offiziere, die das tschinesische Meer organisieren soll.

Das Meisenfurter in Tientsin ist nach 60 künftigen Werten noch nicht gelöst. Der amerikanische General Butler hat das gesamte amerikanische Militär in Tientsin zu den Löscharbeiten, die er persönlich befehligt, her- angezogen. Nach 60 000 Kaiser Venzin sind in Gefahr, von den Kanonen auf dem Trümmerschutt der ex- plodierten Naphtabehälter erschlagen zu werden. Das in den Häfen von Tientsin auslaufende Paraffin gefährdet die im Hafen liegenden Schiffe.

Der indische Nationalkongreß.

Kampf den Engländern.

London, 27. Dez.

Wie aus Madras gemeldet wird, ist dort-der indische Nationalkongreß unter überaus zahlreicher Beteiligung eröffnet worden. Die Unterkomitees des Kongresses haben nach lebhaften Debatten mehrere Entschlüsse gefasst, über die der Kongreß entscheiden wird. Diese Entschlüsse enthalten u. a. ein vollständiges Programm für den Boykott der englischen Verfassungs- kommission für Indien. Sie sehen Massenemonstrationen vor, verlangen von den Mitgliedern des Nationalkon- gresses das Fernbleiben von allen gefeierten Versammlungen und sagen der gegenwärtigen eng- lischen Verwaltung entschieden en- gage- Kampfa. Andere Entschlüsse protestieren gegen die militärische und imperialistische Politik der Regie- rung in den Grenzgebieten und verlangen Unabhängig- keit für ganz Indien. Die Provinzautschüsse werden schließlich aufgefordert, eine Boykottbewegung gegen alle britischen Waren einzuleiten.

Die Belastung der Landwirtschaft.

Es wird mit Defizit gearbeitet.

Berlin, 27. Dez.

Der „Vorwärts“ hat in einem Artikel „Schlechte blüht im Mundst.“ die kürzlich durch Mundfunk verbreitete Rede des Reichsfinanzministers Schiele kritisiert. Der Artikel des „Vorwärts“ geht, wie vom Reichs- finanzministerium erklärt wird, von falschen Voraus- setzungen aus. Der Minister habe nicht behauptet, daß die Einnahmen in der Landwirtschaft nicht einmal den Lebensunterhalt ermöglichen, sondern er habe kollektiv gesagt, daß Lebensunterhalt, Betriebskosten, soziale Lasten, Zinsdienst und Steuern zusammen durch die Einnahmen nicht gedeckt würden. Es handele sich in der Rede des Ministers auch nicht um reine Einnahmen,

Anzeigenpreise. Die 2 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Wfg. Familienanzeigen u. Stellenangebote 5 Wfg. Bant- u. Finanzan- zeigen 12 Wfg., die 7 mm breite Restzeile in 1 mm Höhe 50 Wfg. für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Abenden wird keine Gebühr übernommen. — Bei unangewiesenen Beiträgen der Einreichungsgebühren durch Klage oder in Kontursfällen wird der bewilligte Rabatt bittig. — Anzeigen- schluß von Anzeigen abends 4 Uhr, nur größere nachm. 1 Uhr. — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. —

Praktische Nationalpolitik.

Neue Ziele des Saardeutschtums.

Von unserem saarländischen Mitarbeiter.

Jb. Saarbrücken, Ende Dezember 1927.

Das neue Jahr bringt auch dem deutschen Saar- gebiet Neuwahlen. Es liegt auf der Hand, daß sich gerade im saarländischen Deutschstum mit dem Begriff der Neuwahlen eine Reihe von volkspolitischen Wünschen verbinden, denn der Parteihaber hat in einem deutschen Grenzgebiet, das schon so lange Jahre im Kampf um die Erhaltung seiner deutschen Kultur- güter steht, keinerlei Verechtigung mehr. So kommt es, daß die Neuwahlen zum saarländischen Landesrat, jenem Scheinparlament, das der Völkerbund dem saar- ländischen Volke schließlich zu wählen gestattet hat, in erster Linie unter großen nationalen Ge- richtspunkten getätigt werden. Natürlich gibt es auch in dieser Gde der deutschen Heimatvater mancherlei Jank und „Stant“, um einmal diesen vulgären Aus- druck zu gebrauchen — der offen gefordert, hier durch- aus am Blase ist —, aber im großen und ganzen sei es dankbar anerkannt, daß sich das Saardeutschstum der Mission, vor die es durch die zwangsweise Entwid- lung gestellt wurde, heute mehr denn je bewußt ist. Die Saarbedürfnisse weiß genau, um was es sich in ihrem Ringen mit dem Französischem lebendes handelt. Sie weiß, daß nur die Aufrechterhaltung äußerster Aktivität den Kampf um die deutsche Sache zum guten Ende führen kann.

Auf ein Moment wird man allerdings in der Zu- kunft ungleich größeren Wert legen müssen als in der Vergangenheit. Noch so große Aktivität der Saardeutschten wird wirkungslos verpuffen, wenn nicht auch im Reich in immer steigendem Maße den Fragen Beachtung entgegengebracht wird, die nicht nur für das Schicksal des Saargebietes bestimmend sind, sondern nicht selten sogar das Schicksal der deutschen Volksgemeinschaft beeinflussen. Es wird im Jahre 1928 angesichts der großen national-politischen Gefahren, die aus dem Verhalten unserer politischen Gegenspieler gerade im Saargebiet resultieren, notwendig sein, daß sich die maßgebenden Kreise im Reich und in den deutschen Ländern, die große Gebietsstelle der Völkerbundverwaltung in Saarbrücken übergeben mußten, intensiver als bisher um die Entwicklung im Saargebiet kümmern und jedes neue Stadium mit peinlichster Aufmerksamkeit ver- folgen.

Man weiß im Saargebiet natürlich genau, daß es bei der Fülle der Probleme und der Menge der Sorgen, vor deren Lösung und Beseitigung sich die Reichspolitik gestellt sieht, nicht immer leicht war, das Interesse am Saarlände in der deutschen Öffentlichkeit wachzuhalten und immer wieder von neuem zu wecken. Aber heute darf man drüben im Reich nicht mehr die Sache damit abtun, daß man sagt, das Saardeutschstum schlägt sich so wader, es kämpft so tapfer auf seinem exponierten Posten, daß eine Hilfsaktion großen Stils garnicht notwendig ist. Inzwischen haben sich die Verhältnisse im Saargebiet grundlegend geändert. Ohne als Mit- glied der deutschen Kampf- und Schicksalsgemeinschaft in den Verdacht zu geraten, die Initiative und die Füh- rung des Abwehrkampfes gegen die französischen Bestre- bungen, das Saargebiet für Frankreich in irgendeiner Form zu retten, den Saardeutschten selbst entziehen zu wollen, darf und muß man die Forderung aufstellen, daß der Saarbevölkerung in ihrer Abwehr der Galli- sierungspolitik eine stabile Rückenbedeckung durch die Gesamtheit des deutschen Volkes ge- geben wird. Man stelle sich nun nicht vor, daß die Saar- länder ganz bestimmte politische Aktionen und Schritte der Reichsregierung verlangen. Nein, den Erfordernissen einer am Ende erfolgreichen Kampfleitung wird man schon durch gerecht, daß die einzelnen Vorgänge im Saargebiet, die, wie bereits oben gesagt, außerordent- lich beachtenswert sind, in Zukunft eine weite Resonanz in der gesamten deutschen Öffentlichkeit, besonders aber in der ganzen rechtschinesischen Presse finden. Das Saardeutschtum muß jeden Tag wissen, daß man drüben im Reich mit innerer An- teilnahme die Gestaltung der Verhält- nisse an der Saar verfolgt, daß man ge- willt ist, Unterstützung und Hilfe zu ge- währen, wo immer sich die Notwendig- keit dazu herausstellt. Es sind sehr schwerwie- gende reale Tatsachen, die den Berichterstatter dazu nötigen, vom Reich die Stärkung des Bewußtseins der Saardeutschten zu verlangen, daß sie in keiner Hinsicht verfallen sind.

Gewiß, man hört von drüben immer wieder Stim- men, die betonen, daß es gar viele Fragen deutscher

auf einen der So-
Worte, kam zurück
auf den Magen an

Grosse freiwillige Räumungs-Versteigerung

Wegen Aufgabe des Geschäftes Bochum, Bahnhofstraße 30, versteigere ich **Mittwoch, den 28. Dezember 1927 ab 9 Uhr** morgens durchgehend und folgende Tage öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung im Geschäftslokal der Firma Joseph Calderoni, Bahnhofstrasse 30

ein ganzes Lager:

Haushaltwaren aller Art, Glas, Porzellan, Emaille, Galanterie- u. Spielwaren, sowie die Laden- u. Schaufenster-Einrichtung.

J. P. Schrots

Auktionator und Taxator, Bochum, Kreuzstr. 15.

Bekanntmachung.

Wir vergüten an Zinsen für:
Sparungsgemäße Spareinlagen . . **5 1/2 %**
für größere Spareinlagen mit
besonders vereinbarter Kündigungsfrist bis zu **6 1/2 %**

Amtsparkasse Städtische Sparkasse
Bochum.

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefert prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122.

Dietrich & Stemmermann

Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager: Wismelhauser Str. 17 Fernsprecher 4261

Knabeninstitut Höfinghoff

(Landheim)
Garenfeld bei Westhofen (Westf.)
berichtet vor n. d. Lehrplan einer
Oberrealschule für die Obersekunda.
Kleine Klassen, herrliche Lage, gute Verpflegung.
Eigene Landwirtschaft.
Näheres: Der Leiter.

Klubsofas und Klubsessel

in Leder, Plüsch, Gobelin etc. kauft man
am besten nur beim Fachmann. Ständig
grosse Auswahl. Nur eigene Anfertigung,
keine Fabrikware, darum jahrelange
Garantie. Plüsch-Sofas, Chaiselongues
u. Decken in allen Preislagen.

A. Kallmerten u. Sohn

Polstermeister
Clemensstraße 7 Telefon 1938

Lerni Auto fahren

Fahrschule KUHNER
Bochum, Wiltener Str. 109 u. 111 Fernruf 4774

Operntheater

Adieu Mimi

Moderne Jazz-Operette
v. H. 8. U. Tel. 534

Kaufm. Privatschule

M. Pyra
hilfskraft Dipl. Handelslehrer
Tages- und Abendkurse
Zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 - Fernspr. 1364

Unübertroffen im Geschmack und
in der Qualität ist

Rebgaug-Weinbrand

1/4 Fl. Mk. 4.50 1/2 Fl. Mk. 2.35

A. Janzik,

Bochum, neben der Christuskirche.

Klubsofas und Klubsessel

in prima Rindleder, Plüsch, Gobelin usw. mit
bestem Material und bester Verarbeitung
kaufen Sie am besten und billigsten
in der Spezialwerkstatt von

Kaspar Diemel

Telefon 5141, AEC-Strasse 13.
Haltstelle Wilhelmplatz.

Der Blinden-

Fürsorge-Verein

erhält Aufträge für Blinde
auf Lieferung von Stühlen,
Bänken und Korbbänken, auf
Stuhlleihen und Klavier-
stimmern an die Adresse:

Hoffmann, Bochum

Westfälischestr. 19 / Fernsprecher 4413

Reparaturen

an
Violinen, Gitarren, Lauten
und Sprechapparaten
werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Ferdinand Marks

Instrumentenmacher
Bochum, Brückstr. 61. Ruf 3066

Schützendorf

Popeln in Weinbrand
ist keine Arznei oder
Gehemittel, sondern
ein Magenmittel für
jedermann.
Allopathie für
Bochum: W. Beck-
stein, Bochum, Hei-
Bochum, Allee 17.

Stadtheater Bochum.

Mittwoch, 28. Dez.
11. 19

Die Hugenotten

Große Oper in fünf
Aufzügen von G.
Wegebecker.

Donnerstag, 29. Dez.
7 1/2 gegen 11 1/2
U. 11

Louis Ferdinand

Ein Drama von Felix
von Unruh.

Heute

abends 8 Uhr in der
Christuskirche

Altddeutsches Carlstagebühnenstück

Eintritt 20 Pf. Graben-
straße 11. Vorverkauf:
Scheidtberg, Schödel,
Böcker & Hülsen, Regel-
mann. Abendt. 50 Pf.

Nachhilfe- unterricht.

Stud. phil. erlitt
biling. u. gründliche
Nachhilfe

in allen Gymnasialfächern.
Latein u. Griechisch
auch Vorträgen.
Off. unt. D. S. 127
an die Gelsch. d. Stg.

Piano u. Flügel

Spezial- Polierwerkstatt
Einbau moderner Fronten

Wih. Anders

Malteserstr. 34

Harry Wolff

Steuerberatung
Rechtsbüro
Lilienstraße 6
Telefon 1404.

Kinderwagen Klappwagen

finden Sie zu
billigen Preisen
in modernen
Farben bei

H. Möllmann

am Rathaus.
Reparaturen gut
schnell und
billig.

Schreib- maschinen

Büro-
möbel

Classic

Nachgeschäffte für
Büro-Einrichtungen
Bochum
Vormund

Kahrräder Radmaschinen Wohnmaschinen Herde etc.

empfehle in nur erst
klassigen Fabrikaten zu
mässigen Preisen und
günstigen Bedingungen

Michael Paeffgen

am Kaiser-Wiedrich-
Platz.
Tel. 5967. Geogr. 1813

Teppiche Läuferstoffe

ur-ewahre
Fabrikate.
Lebige
Folienung.

Carl Kohlmann

Bochum, Korfumstr.
Fernruf 586.



Briefordner „Gabo“ Quart mit Register	0.95	Schnellhefter extra stark, Quart u. Folio . 0.15, 0.12, 0.10	0.10
Briefwagen in allen Ausführungen von 100 bis 1000 gr.	1.65	Stenogramm-Blocks 100 Blatt, gutes Blatt	0.25
Papier-Körbe in verschied. Grö. u. Ausführungen, Linkrasta u. s. w., ab	2.45	Brief-Ablegekörbe Quart und Folio	0.95
Locher mehr stabil, 8 cm	0.50	Umlege-Kalender „1928“ mit Hohlplatte	0.95
Formular-Kästen hell u. dunkel, verschiedene Größen, ab	1.45	Büro-Klammern klein 100 Stück 0.08, groß 100 Stück	0.10
Geschäfts-Umschläge Quart, farbig	2.50	Schnellhefter „Gabo“ ohne Lochung, Folio 0.30 . Quart	0.25
Heftmaschine „Trioh“ außerordentlich praktisch, auch für Holz benutzt	12.50	Löschstreifen beste Qualität	0.10

Kopier-Pressen solange Vorrat, außergewöhnlich billig . nur 4.95

Geschäftsbücher, nur gute Qualitäten, alle gangbaren Linaturen und Stärken, auch Kopierbücher, amerikanische Journale u. s. w. in größter Auswahl.

Postpapiere, Schreibmaschinen und Durchschlagspapiere, Briefumschläge weiß und farbig in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Farbbänder, Kohlepapiere, Blei- u. Kopierstifte, Stahlfedern u. s. w. sehr preiswert.

Kalender 1928 als Wand-, Umschlag- und Taschenkalendar zu billigen Preisen.

Neujahrs-Post- und Schriftkarten in großer Auswahl. Beachten Sie unser Spezial-Fenster, Hochstraße Verkauf im Erdgeschoß.

ALSBERG

Buddenbergstraße 9, gegenüber Kaffee Rüsberg

Plissee-Brennerei

Schettel & Rabanus

Buddenbergstraße 9, gegenüber Kaffee Rüsberg

Frankfurter Nachrichten

FRANKFURTS FÜHRENDE MORGENZEITUNG

Seit über 200 Jahren in den Frankfurter Bürgerkreisen verankert; daher das unbegrenzte Vertrauen aller Leser zu ihrer Zeitung, also auch zum Anzeigenteil.

Auskünfte und Probenummern kostenlos durch unsere General-Vertretung: Rudolf von der Heyde, Essen (Ruhr), Kirtorfstraße 59

Fernsprecher 43277

Kurbel-Stickerei

Schettel & Rabanus

Buddenbergstr. 9, gegenüber Kaffee Rüsberg

Schöne elchene

Klurgarderob n

von 33 Mk. an: elchene, Eichenholz, (mit Schloß) von 10 Mk. an: weisse Lack-Kleider-schränke, gute Sofas von 65 Mk. an: Metallbetten usw.

Wih. Schröder

Bochum
Roonstraße 37
(Nähe Marienstrasse)
Altes rohes Geschäft.

Wäsche

Handtücher konkurrenz-
fähige Preise.
insbesondere
Oberhemden
und Damen-Wäsche
auf Wunsch auch
nach Maß ohne
Lebensaufschlag.

Rösser,

Kaiserstraße 3,
am Wilhelmplatz,
5077 Telefon 4077.

Teppiche Läuferstoffe

auch ohne Anschlag
lieferer fertiges Spezial-
geschäft ohne Preis-
aufschlag bei mehr-
monat. Kredit (bis zu
10 Monaten). Dis-
tortion - Ankerbind-
i. Her. Vertreterbefug-
Anfragen unt. D. S. 1
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Bochum

Nachdruck unserer
Ausgabe nur mit

Landesplanum

„kt. Der Ruhr-
den Regierungsbezirk
bereits im Jahre
Regierungsbezirk
nifikation zusammen-
mission und später
für Organisation g
verband Düsseldorf

Bevor wir zu
Landesplanungsbe-
überhaupt bedeutet
Zweck und Ziel
werden. Die Gr
Ruhrbezirk
folgt, die Schiene
biets zu befechten
der Fehler frühere
zu erhalten, was n
danken heraus war
und ähnlich ist e
planungsverband
und ein Landfreise
er schließt in seinen
ner Textilindustrie
Kleinindustrie
Glabach und Rho
mit seiner ausgebe
lagen ein. Diese G
gebiet eine planm
es nun bezüglich
Rückbauten, die
die sich der Land
Gebiet gelebt hat.
gefaßt das zu ver
Straßenplanuna
für das Wuppertal
fo nötig wie für
Beziehung seit Ja
der Ruhrbezirks
verband mit allen
Verkehr Luft zu
verfolgt in diese
Ruhrbezirksver
ein einheitliches
die Erhaltun
großer Durch
Schaffung von G
zwischen beiden
bach der Farbe
zu sam men f
Landfreise ist,
vraßbent Verg
rend der Ruhr
wurde und über
Arbeit des letzter
inneren Zeit sein
fälle von Arbeit
sind als verhält
ten hat.

Das Hochbr
mens hat an d
nähend sich das
lacht und südwe
var es in Deut
ionst meist trübe
often mit Sch
lagen zwischen
terportmöglichei
gebirge. In der
ist infolge Abba
Sportmöglichkeit.

Vorher sa
zeitweise aufklär
vieder Frost.

Der im J

46) Ein bieder
folgt von einer
billigend auf h
nahm den Bank
Folge war, daß
beiden langjam
„Läst bu d
warst solange
„Ich fürchte
„Ach wo,“ f
zu Hause. Es
Sie reichte
tun. Ich weiß
du Sorgen hast
„Das sieht nur
zu haben. Ori
Vom Fente
Cucere zwischen
war. Ohne fl

Als Toni
die Eva am
getroffen. To
Wünsche ihr die
Schwester
dunklen Augen,
ten Augenbrau
Schubhütchen,
Berklisch, lach
guten Ratfä
ben, mit freun
und fani Min
Sie hat noch
nen Schiller
einfaches, bun
das bei ihr
andart wirkte.

und unberührt bleiben müsse, da es nur dann möglich sei, brauchbare Spuren zu finden und Schlüsse auf den Täter zu ziehen.

(Erläuterung: Die freistehenden Zahlen beziehen sich auf das 3. Vierteljahr 1927, die eingeklammerten auf das gleiche Vierteljahr 1926, die fettgedruckten sind Vergleichszahlen aus dem 2. Vierteljahr 1927.)

Einwohnerzahl der Stadt Bochum

das
in d
Kru
Die
die

des Anstalts
Der 75. Ge-
schichte zu be-
trachten sich
unterhalten.
t. Kam. 23 -
n die Ausge-
setzte dem Vor-
sitzung. Mit
Sperrung von
beigegebenen
er Stunde die

Beim Anstalts-
Mitglieder
jeim zu einer
schönen Ver-
ständnis
willkommen.
man auch in
feiern. Nach
indem Spiel-
bedeuten. Er
lieber, sich in
und münzgar-
noble der her-
schönen Ver-
seines besten
Ernung
einer Er-
stünde vor-
lagere trugen
den der Weib-
Nachdem die
zur Rechen-
Lücken voll
ue Klaffen.

aus. Einige
berühmt hat-
nachstige im
vorzutragen.
den Kranken
ob sie lagen
einfachen Lied.
vergessen sie
eine höhere
Sänger auf
tion mit den
sollen
übergeben!"
Alle, die
beim Weib-
herlich-
glücklich heim-

ungen.
teilt uns mit,
rette. Abwe-
Januar auf
zellen von 80
aus Wiesberg,
von 11-1

die Serie C.
uis Fer-
mons, ge-
B, die ihre
h, können ich
Für die
Mittglieder
Preis in der
ch. Am Ja-
affo am
ienzi am
lgt noch Be-

Stadt. Am
r, findet im
trag für die
en und ihre
in Dr. Rad-
Der Vortrag

vorherigen Ge-
Weihnachts-
m Kinofalle
ein Konzert,
sonnte. Der
ng, hatte im
Lages ent-
ompositionen
die er ton-
auszudeuten
angen u. a.
nachmen" von
te war das
ite Kinder-
man doch in
eigen lassen
timmen vor-
ren Tenzern
ren zweiten
der Vereini-
mmene Ab-
von Konrad
esonders die
ie schön ge-
s wirtschaf-
ng war ihm
Den Ausfüh-
fall autell.
den Namen
ffentlich auf

verein Men-
stsfelder, ver-
g im Soziale
inschafflicher
Den Schö-
ber der Ver-
erichtet hat.

umt die
ortung.)

it Men-
Minnalet
3, so daß die
ernis liegen.
ist jetzt
vor Weib-
Die Bewo-
end Ab-
völlig unzu-
egen ergibt,

der 75. Ge-
schichte zu be-
trachten sich
unterhalten.
t. Kam. 23 -
n die Ausge-
setzte dem Vor-
sitzung. Mit
Sperrung von
beigegebenen
er Stunde die

Beim Anstalts-
Mitglieder
jeim zu einer
schönen Ver-
ständnis
willkommen.
man auch in
feiern. Nach
indem Spiel-
bedeuten. Er
lieber, sich in
und münzgar-
noble der her-
schönen Ver-
seines besten
Ernung
einer Er-
stünde vor-
lagere trugen
den der Weib-
Nachdem die
zur Rechen-
Lücken voll
ue Klaffen.

aus. Einige
berühmt hat-
nachstige im
vorzutragen.
den Kranken
ob sie lagen
einfachen Lied.
vergessen sie
eine höhere
Sänger auf
tion mit den
sollen
übergeben!"
Alle, die
beim Weib-
herlich-
glücklich heim-

Kreis Hattungen.

Hattungen, 27. Dez.

Die Wasser steigen!

an. Bangsam, aber stetig steigt der Wasserpegel der Ruhr und aller übrigen Flüsse Westdeutschlands. Die auf den Bergen des Sauerlandes, Siegenlandes, Westerwaldes und der Eifel liegenden ungeheuren Schneemassen schmelzen bei dem auch in den höheren Gebirgslagen herrschenden warmen Regen mit unglaublicher Schnelligkeit, als es im gewöhnlichen Frühjahrssonneverursacht. Die noch vor wenigen Tagen hohe Schneedecke im großen Höhen-Gebiet und im Hochgebirge ist durch das Lauroetter schon vollständig gerissen. Die kleinsten Wasserläufe sind zu stürzenden und reißenden Gobißbächen geworden, und schon längst wäre es im Ruhr- und Binnental zu einer Hochwasserkatastrophe gekommen, wenn nicht wieder einmal die zahlreichen Tal-sperren des Sauerlandes in der Lage gewesen wären, die Hauptmassen der ungeheuren zu Tal fließenden Wasser-massen aufzunehmen. Eine ganze Anzahl von Tal-sperren ist jedoch schon bis an den Rand der Sperrmauern gefüllt, und wenn die Niederschläge nicht bald aufhören, wird eine Ueberflutung des Ruhrtales unausbleiblich sein. Die Ruhrweiden stehen zum größten Teil schon unter Wasser und mit Besorgnis beobachten die Anwohner des Ruhrtales das weitere Steigen des Wasser-pegels des für gewöhnlich harmlosen Ruhrflusses. Der fast ununterbrochene Regen an den beiden Weihnachts-tagen hat die bevorstehende Lage im Ruhrtal bedeutend verschlimmert. Besonders die Renne führt der Ruhr ge-mäßigte Wassermengen zu. Man sieht es zu anderen Zeiten dem Ruhrfluß nicht an, daß er zu einem gewal-tigen, reißenden und verheerenden Strom anschwellen kann. Heute jedoch deuten alle Anzeichen wieder dar-auf hin.

Winden-Dahlhausen, 27. Dez.

e. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger betrug in Winden-Dahlhausen in der Woche vom 18. bis 24. Dezember 1927 173, die der Krisenunterstützungsempfänger 116.

e. Winden-Dahlhausens Wünsche an das Jahr 1928. Trotz der in den letzten Jahren auf kommunalem Gebiet in unserer Gemeinde eingetretenen bedeutenden Verbesse-rungen bleiben für das Jahr 1928 doch noch manche Wünsche zu erfüllen. Zunächst ist es die Verbreiterung der Hoch- und Bodumer Straße, welche sicherem Ver-nehmen nach für 1928 in bestimmter Aussicht steht. Hand in Hand mit diesen Arbeiten muß der zwei-gleisige Ausbau der Straßenbahnlinie nach Bochum kommen, damit die Fahrzeit verkürzt wird. In verschiedenen Dörfern wird die weitere Ver-besserung des Wegenetzes gewünscht. Die höhere Wägenstraße wünscht sich für den nächsten Winter eine Schulgebäude, da das älteste Schulgebäude der Gemeinde der Mädchen- und Jungen-Abteilung der Gemeinde natürlichemweise mangels zu wünschen übrig lassen. Auch geht das Bestreben der gewerblichen Berufsleute schon lange Zeit dahin, ein eigenes Schulgebäude zu erhalten, da die einzelnen Klassen verteilt in der Gemeinde un-tergebracht sind. Die Jugendpflegevereine erstreben die Anlage eines großen gemeindlichen Sportplatzes in zentraler Lage der Großgemeinde. Wenn es auch an Sportplätzen in Winden-Dahlhausen gerade nicht man-gelt, so muß doch gesagt werden, daß für die Schulen und für die weniger finanzkräftigen Vereine hierin ein fühlbarer Mangel besteht. Möge das Jahr 1928 die Erfüllung dieses oder jenes Wunsches bringen.

Am Blauenstein.

Sievel, 27. Dez.

m. Theaterverein Preciosa. Der Theaterverein Preciosa veranstaltete am 1. Weihnachtstage bei herrlicher Theatervergnügen. Zur Aufführung gelangte das Spiel „Eine Mutter betet für ihr Kind“. Die zahlreich erschie-nene Zuhörerschaft spendete den Spielern lebhaften Beifall.

m. Eine Uhr am Gemeindehaufe. Da das Gemeinde-haus Knotenpunkt des Straßenbahnverkehrs ist, hat sich hier das Fehlen einer Uhr schon öfter als Uebelstand gezeigt. Ebenfalls hat man auch hier eine Fahrplana-fel manchmal vermisst. In der Gemeindevorstellung wurden beide Dinge zur Sprache gebracht und eine Be-seitigung dieser Uebelstände in Aussicht genommen. Gemeindevorsteher Thierhoff beauftragte hierbei die Anstellung eines Wartebüschens, das bei schlechtem Wetter besonders für unsere Damenwelt von großem Nutzen sein würde. Bei dem starken Umfrie-sen an dieser Stelle wird man vielleicht auch diesem Wunsch Rechnung tragen, zumal besonders große Un-kosten hiermit nicht verbunden sind.

m. Hiegelei. Durch einen beiderseitigen Beschluß der Gemeindevorstellungen Sievel und Welher sollte die Ge-meindeziegelei in Sievel am 1. Januar 1928 in den ge-meinschaftlichen Betrieb der beiden Gemeinden übergehen. Die Gemeinde Welher wünscht nun eine Änderung des § 3 des Vertrages dahingehend, daß die ganze Ziegelei mit allen Gebäuden, Gebäuden, Maschinen usw. sowie allen Vorräten an Waren und Materialien jenseitig Wert am 1. Januar 1928 schuldlos und lastenfrei an die Gemeindefabrik übergehen soll. Die Gemeinde Sievel faßt sich mit diesem Vorschlag nicht einverstanden erklären, und so wird es nötig sein, daß die Gemeindevorstellung

Turnen Sport und Spiel

D. L. und Amsterdam.

Warum nehmen die deutschen Turner nicht am Gerä-turturnen in Amsterdam teil?

Von geschäftiger, der D. L. nahestehender Seite, wird uns geschrieben:

Die Antwort auf obige Frage hat die amtliche Vertretung der Deutschen Turnerschaft vor kurzem ge-gaben. Die Deutsche Turnerschaft gehört nicht zum In-ternationalen Turnverbund, ohne den eine turnerische Be-teiligung unmöglich ist. Der Pressedienst der D. L. fügte dann noch hinzu: „Die D. L. hat noch nie dem Internationalen Turnverbund angehört“ und weiter: „Der Internationale Turnverbund hatte die D. L. wäh-rend des Krieges aus dem Verband ausgeschlossen, ob-wohl sie ihm gänzlich angehörte.“

Aus diesen beiden Sätzen soll herauskommen: Somit hat die D. L. heute sicher keine Veranlassung, sich um die Mitgliedschaft des Internationalen Turnverbundes zu bemühen.

Und will das allerdings nicht einleuchten, denn wenn die D. L. früher kein Mitglied war, so dürfte sie es doch heute werden und wenn der Internationale Turnverbund die D. L. im Ueberreifer und verheißungsvoll aus-schloß, ohne daß sie ihm angehörte, so sind doch diese Zeiten längst vorbei. Heute heißt es, sich Wohl-geltung zu verschaffen und dazu ist Amsterdam der ge-nueste Ort. Zudem ist gerade das Geräteturnen ein Turnspiel, das in Deutschland auf heimischem Boden zu höchster Vollendung emporwuchs.

Es wäre darum gerade eine zwingende Notwendig-keit und eine vaterländische Tat, wenn die D. L. einige ihrer besten zu den Amsterdamer Olympischen Spielen entsenden würde, die dort den deutschen Farben einige Ehre und damit erhöhten Ruhm verschaffen.

Die Pressenotiz der D. L. ist ja selbst zu, daß das Geräteturnen der D. L. ihr ureigenes Gebiet ist und daß eine Vertretung durch ihre besten im internationa-len Wettkampf eine gute Rolle spielen würde. Warum so muß sich dann jeder Vaterlandsfreund fragen, wer-den diese besten Geräteturner nicht nach Amsterdam geschickt?

Wir kennen nicht das Verhältnis der D. L. zum Internationalen Turnverbund, dem unteres Wissen 11 Länder angehören (Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Luxemburg, Italien, Holland, Norwegen, Rumänien, Schweden und Tschechoslowakei). Allgemein bekannt aber ist, daß die D. L. in Amsterdam vertreten sein wird. Ganz unverständlich erscheint dann die Nicht-beteiligung am Geräteturnen, dem Gebiet, auf dem sie wirklich führend ist. Noch eine Tatsache sei hier hervor-gehoben. Um für das erste deutsche Geräteturnen zu werben, unternahm die D. L. eine Amerikafahrt; vorher war eine weltweite Reise in Finnland. Gibt es denn eine bessere Gelegenheit zu größter Werbestellung für deutsches Geräteturnen als von der Weltreise nach Am-sterdam? Im Kampf der Welt ist immer nur das Originale und die höchste Leistung. Beides hat das deutsche Geräteturnen für sich und wäre darum in erster Linie berufen, unsere Farben in Amsterdam zu vertreten.

Nun liegt zwar unmittelbar vor den Olympischen Spielen das 14. Deutsche Turnfest in Köln, bei dem die besten der Turner sicherlich nicht fehlen wollen und sollen. Trotzdem erscheint es uns bei gutem Willen der maßgebenden Stellen nicht unmöglich, eine hervor-ra-gende Vertretung für Amsterdam herauszustellen. Viel-leicht ist auch in dieser höchst wichtigen Angelegenheit das letzte Wort von Seiten der D. L. noch nicht ge-sprochen!

Die Olympiandebatten des D. F. S.

Fußball-Auswahlspiel am 6. und 7. Januar.

Für die beiden Fußball-Auswahlspiele, die der D.F.S. für den 6. und 7. Januar nach München bezw. Nürnberg angesetzt hat, sind folgende Mannschaften vor-gezeichnet:

In München: Stuhlfauth (1. F. C. Nürnberg); Hagen (Sp. Bg. Fürth); Kugler (1. F. C. Nürn-berg); Weinberger (Sp. Bg. Fürth); Kall (1. F. C. N.), Kraus (Sp. Bg. Fürth); Reimann (1. F. C. N.), Kog (Sp. Bg. Fürth), Zellfelder (Bf. N. Redar-au), Hofmann (Meerane 07), Hofmann (Bayern München).

In Nürnberg: Stuhlfauth (1. F. C. Nürnberg); Hagen (Sp. Bg. Fürth); Kraus (1. F. C. Fürth); Kall (1. F. C. N.), Kog (Sp. Bg. Fürth); Reimann (1. F. C. N.), Zellfelder (Bf. N. Redarau), Schmitt II (1. F. C. N.), Hofmann (Meerane 07), Hofmann (Cottb.).

Sodich - Bernhard liegen in München.

Die Weichschnecken in der Halle Münsterland.

Vor ausverkauftem Hause wurden am zweiten Weih-nachtstag in der Halle Münsterland gut aufgenommene Rapsportkettenspiele abgehalten. Eine ausgezeichnete Figur gab der Dortmunder Sodich ab, der nicht nur den kleinen Weichschneckenpreis und ein Walfahren, sondern auch das Dreikunden-Mannschaftsfahren mit dem Han-noveraner Bernhard als Partner gewann. Bei dem Mannschaftsfahren führte das Paar Sodich-Bernhard, wobei auch mehrere andere Fahrer zu Fall kamen. Das Rennen wurde 18 Minuten neutralisiert.

Die ersten Bobrennen.

Ausfahrt in Schreiberhau.

Die Schneelage im Riesengebirge war während der Weihnachtsfeiertage wenig günstig für den Winterport. Lediglich in den höheren Lagen lag genügen Schnee, um die in Aussicht genommenen ersten Bobrennen bei Schreiberhau zur Durchführung bringen zu können. An dem Rennen beteiligten sich vier Fahrer und vier Zweierbobs. Die beste Zeit des Tages erreichte Bob „Mäusel“ mit den Fahrern Stankitz-Schreiberhau mit 2:54 und 3:10 Min. In der Nacht vom Sonntag auf Montag setzte im Riesengebirge Schneefall ein. Am zweiten Tage war Neuschnee in Höhe von 3 cm festzustellen.

Aus den Provinzen.

Gelsenkirchen, 27. Dez. Töblicher Betriehs-unfall. Einen schrecklichen Tod fand der 50 Jahre alte Leiharbeiter Franz Burschweiger aus Wanne-Giesel, Bodumer Straße 284 wohnhaft. Er wollte auf der Abfuhr der Abfälle der Vereinigten Stahlwerke zusammen mit anderen Arbeitern Zentrifugen mittels eines Drahtseiles auf einen Förderwagen transportieren. Bei diesem Transport riss eine Kette des Förderwagens und dieser fiel mit samt seinem Inhalt auf B., der ge-rade in der Nähe stand und begrub ihn. Er wurde schwer verletzt ins evangelische Krankenhaus eingeliefert, wo er kurze Zeit später verstarb. Der Verunglückte soll

Unheilvolle Krankheiten

im Ruhrgebiet.

Vom 30. Okt. bis 3. Dez.

1. Unterleibstypus. Während wir in der vorigen Periodezeit (4 Wochen) 39 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Unterleibstypus zu verzeichnen hatten, betragen die Zahlen in der diesmöglichen Periodezeit (3 Wochen) 27 Erkrankungen und 4 Todesfälle. Auch die Zahlen sind im Vergleich zu der Zahl der Fälle, die wir in früheren Jahren zu beobachten hatten, als gering zu bezeichnen. Von den in dieser Periodezeit gemeldeten 27 Erkrankungen entfallen 5 auf Bochum-Stadt. Der Rest-teil des Regierungsbezirks Arnsberg meldet 4 Erkrankun-gen, die mit je 1 auf Mülheim, Siegen-Band, Siegen-Band und Soest entfallen. Auch diese Zahlen sind gering. To-desfälle sind nicht vorgekommen.

2. Paratyphus. Von den gemeldeten 45 Er-krankungen an Paratyphus entfallen auf Bochum-Stadt 4. Im Sauer- und Siegerland wurden insgesamt 10 Erkrankungen gemeldet.

3. Nahrungsmittelvergiftung. Außer den gemeldeten Paratyphuserkrankungen sind aus Mül-heim-Ruhr 6, aus Siegen-Stadt und Siegen-Band je 3 Erkrankungen infolge Nahrungsmittelvergiftung zur amtlichen Kenntnis gelangt. In Mülheim soll es sich um Erkrankungen durch verdorbenen Fisch gehandelt haben.

4. Ruhr. Die Erkrankungen an Ruhr haben eine weitere Abnahme erfahren und zwar auf 22 Erkrankun-gen und 2 Todesfälle. Aus Bochum-Stadt sind 4 Er-krankungen gemeldet.

5. Scharlach. Die Zahl der amtlich gemeldeten Scharlach-erkrankungen betrug im Oktober 1944 mit 8 To-desfällen, denen diesmal 1156 Erkrankungen mit 9 To-desfällen gegenüberstehen. Wie auch aus anderen Ge-bieten Deutschlands gemeldet wird, ist der Scharlach wieder im Fortschreiten begriffen; allerdings scheinen bisher die Fälle durchschnittlich leicht zu verlaufen. Bochum-Stadt meldet 88 Erkrankungen. Von den 137 Scharlach-erkrankungen aus dem Sauer- und Siegerland entfallen 23 auf Siegen-Band, 21 auf Siegen, 13 auf Siegen-Stadt, 12 auf Siegen, 10 auf Siegen und Siegen-Band.

6. Diphtherie. Den 311 Erkrankungen und 13 Todesfällen an Diphtherie im Vormonat (4 Wochen), stehen diesmal (5 Wochen) 461 Erkrankungen und 50 Todesfälle gegenüber. Bezüglich der Zunahme der Diphtherie gilt das gleiche, was vorher über Scharlach gesagt ist, nur ist die Verhältnisse der Diphtherie zur Zeit eine weit höhere, als die des Scharlachs. Von den Er-krankungen entfallen auf Bochum-Stadt 79. In To-desfällen sind aus Bochum-Stadt 12 gemeldet. Im Rest-teil des Regierungsbezirks Arnsberg wurden 48 Er-krankungen gemeldet.

7. Genickstarre. Die gemeldeten 24 Erkrankun-gen an Genickstarre verteilen sich mit je 2 auf Bochum-Stadt und mit je 1 auf Bochum-Stadt. Erkrankungen und Todesfälle an Genickstarre sind im Sauer- und Sie-gener Land nicht zur Meldung gelangt.

8. Kinderlähmung. In der letzten Periodezeit sind insgesamt 28 Erkrankungen mit 2 Todesfällen an Kinderlähmung gemeldet worden, von denen 5 auf Bochum-Stadt entfallen. Außerdem sind noch 2 Erkrankun-gen aus dem Sauer- und Siegerland gemeldet.

9. Tuberkulose. Während im Monat Oktober 1927 (4 Wochen) 462 Erkrankungen und 230 Todesfälle gemeldet wurden, haben wir diesmal über 541 Erkrankun-gen mit 289 Todesfällen zu berichten. Die Höchstzahl der Erkrankungen entfällt auf Gelsenkirchen mit 82 Er-krankungen und 19 Todesfällen. Auf Bochum-Stadt ka-men 25 Erkrankungen und 12 Todesfälle. Aus dem Sauer- und Siegerland sind diesmal 70 Erkrankun-gen und 56 Todesfälle gemeldet.

10. Schlafkrankheit. An sogen. Schlafkrank-heit (Encephalitis lethargica) wurden aus Siegen-Band 1 Erkrankung und 1 Todesfall und aus Hattungen 1 Er-krankung gemeldet.

11. Grippe. An Grippe liegen nur 8 Todesfall-meldungen aus verschiedenen Kreisen des Regierungsbe-zirks Arnsberg vor.

nach Verwandte in Dortmund und Essen haben, die aber hier nicht bekannt sind.

Buer, 27. Dez. Unglaubliche Tat. Die Re-tungsabteilung wurde gestern nach Buer-Bachhausen ge-rufen. Hier hatten einige Nachbarn in einer verfallenen Wohnung einen Mann entdeckt, der schon seit drei Tagen allein in der Wohnung war und diese nicht ver-lassen konnte, da seine Tochter mit dem Ehegatten ver-storben war und den alten Mann allein gelassen hatte. In völlig entkräftetem Zustande wurde der Mann dem Ma-rienhofspital zugeführt.

Buer, 27. Dez. Eine nette „bessere“ Hälfte. Am Tage vor Weihnachten feierte ein schon 60 Jahre alter Junggeselle Hochzeit und hatte einen beträchtlichen Freundeskreis dazu eingeladen. Anfangs verlief alles in schönster Harmonie, bis auf einmal eine geringfügige Sache Anlass zu einer großen Schlägerei gab, deren selbsttragender Teil der Brautgatte war. Gerade sein eigene, frisch angebrachte Frau und deren Bruder waren es, die ihm arg zusetzten. Die Unfallstelle mußte bei Verletzten ins Krankenhaus schaffen.

Brotella für Alle

Nicht nur für Verstopfte!

Jeder Arzt sagt uns, daß die einseitige Kulturkost (zuviel Gebratenes, Gebäckenes, Gekochtes, Gewürztes, Verfeinertes, Konserviertes) zu Störungen des Kreislaufs, der Verdauungsorgane, der Nierensekretion, der Drüsen, der Hauttätigkeit, des Nerven-systems - also zu Krankheiten führt.

Darmträgheit und Stuhlverstopfung.

das sind die Zeichen unserer Zeit. In den Tiefen unseres Darmes, in den zahllosen Falten und Buchten desselben liegen alte Schlacken, Krusten, verhärtete Kotreste und Bazillen verborgen - jahrelang! Die „Viertel- und Halbverstopften“ sind viel zahlreicher als die Verstopften.

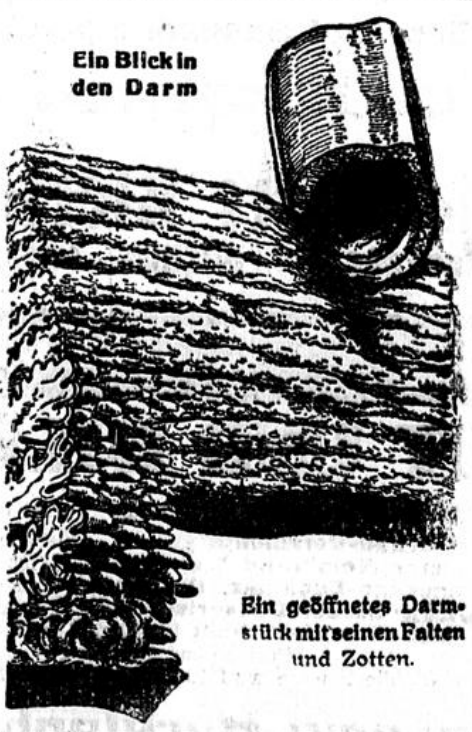
Die Stuhlverstopfung braucht selbst noch keine Krankheit zu sein, aber sie kann es werden durch den Ernährungs-Schlendrian und gewohnheitsgemäßen Gebrauch schädlicher Abführmittel. Eine angemessene Darmträgheit muß auch wieder „abgegessen“ werden - durch eine Natur-Diät, Voll-Diät, Energie-Diät, wie sie die

Brotella-Magen-Darm-Diät

nach Professor Dr. Gewecke

darstellt. Brotella ist die Erlösung vom schädlichen Abführmittel. Brotella ist die ideale Magen- und Darm-Diät für Gesunde und Kranke, die in hundert Zubereitungsarten genießbare Gesund-nahrung für Frühstück, Mittag und Abendbrot - für Kinder und Erwachsene.

Ein Blick in den Darm



Ein geöffneter Darm-stück mit seinen Falten und Zotten.

Brotella-mild (Magen-Suppe) Pfd. 1.40
Brotella-stark (Darm-Suppe) Pfd. 2.00
Außerdem Spezial-Brotella für Korpulente, Diabetiker, Nervöse, Blutharmer, Kinder u. geg. Durchfall. (Von verpackten Spezial-Brotella)

Schließlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Literatur und Brotella-Kochbuch kostenfrei.

Wilhelm Müller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover, zugleich Hersteller der Lokute-Drägen-Diät.

Der irische Eid.

Der in seiner Heimat weitbekannte irische Rechtsanwalt Serjeant M. Sullivan, hat seinen einen Band persönlicher Erinnerungen erscheinen lassen, der eine Fülle köstlichen irischen Humors enthält. Das folgende Gespräch möge als Probe dafür zeugen.

Zwei Bauern, Nachfahren eines uralten, eingefessenen keltischen Geschlechts, prozessieren gegeneinander vor Gericht. Vor dem englisch sprechenden Richter muß die ganze Angelegenheit durch einen amtlichen Dolmetscher übermittlelt werden. Dieser ist selbst ein Ire vom reinsten Wasser und kennt nach einigen Fragen seine beiden Reute ganz genau; der eine scheint ein stiller, gemüthvoller, rechtslicher Mann zu sein, der andere dagegen ein durchtriebener Schläumeier und Reiber. Der erstere braucht daher seine Aussage nur ehrenwörtlich zu bekräftigen, der zweite aber soll vereidigt werden. Zwischen ihm und dem Dolmetscher entspinnt sich folgende öffentliche Unterhaltung in irischer Sprache:

Dolmetscher: Nehmt dies Buch hier, die Bibel, in die rechte Hand, und sprecht mir die Eidesformel nach! „Wenn ich in dieser Sache nicht die reine Wahrheit spreche.“

Der Bauer: „Wenn ich in dieser Sache nicht die reine Wahrheit spreche.“

Dolmetscher: — so sollen alle meine Schafe zugrunde gehen!

Der Bauer: „O Du lieber Himmel, Herr Dolmetscher, von so einem Eid habe ich ja in meinem ganzen Leben noch nichts gehört!“

Dolmetscher: Ich werde Hochwürden dem Herrn Richter sofort mitteilen, daß Ihr Euch weigert, den Eid abzulegen, wenn Ihr mir nicht sofort alles nachsagt!

Der Bauer: — so sollen alle meine Schafe —

Der Herr Dolmetscher, ich habe dreihundert Schafe!

Dolmetscher: „Wollt Ihr mir nachsprechen oder nicht?“

Der Bauer: — so sollen alle meine Schafe zugrunde gehen! Gott helfe den armen, unschuldigen Tieren!

Dolmetscher (streng): — so soll all mein Rindvieh an der Rinderpest sterben!

Der Bauer (weinerlich): „Aber Herr Dolmetscher, ich habe doch nur drei ganz magere Kühe!“

Dolmetscher: „Gut, Ihr wollt nicht! Für die Folgen stehe ich Euch nicht ein!“

Der Bauer: „Aber das ist ja einfach entsetzlich!“

— So soll all mein Rindvieh an der Rinderpest sterben. Gott, o Gott, ich bin ein ruiniertes Mann!“

Dolmetscher: „Und alle meine Kartoffeln mögen mit Stumpf und Stiel in der Erde verderben!“

Der Bauer: „Wie war das?“

Dolmetscher: „Ihr habt sehr wohl verstanden. Also Ihr wollt demnach nicht —“

Der Bauer: (legt die Bibel nieder) „Herr Dolmetscher, ich gestehe die Forderung des Klägers ein, aber ich bitte um Stundung.“

Erfolgreiche Eisscherei.



Der strenge Frost der letzten Tage ermöglichte seit Jahren zum ersten Male wieder die Ausübung der Eisscherei. Es werden bei dieser Art Eisscherei zwei Böden in das Eis geschlagen. Von einem zum anderen wird eine lange Stange mit der Zugleine geführt, die dann an einer Schlitzenwinde befestigt wird. So bewegt man das Netz unter dem Eise fort.

Vermischtes.

Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Es ist ein altes Sprichwort, das verbietet, mit dem Gewehr zu spielen, weil man nicht wissen kann, ob es geladen ist. In Chateaufort in Frankreich hat sich wieder einmal gezeigt, daß man dieses Wort niemals genug zu beachten hat. Zwei Knaben, von denen der eine sieben und der andere elf Jahre war, spielten mit dem Gewehr ihres Vaters; im Verlauf der Scherze hatte der ältere die Waffe mit ein paar kleinen Steinen geladen. Welch Wunder, daß er nun auch den Versuch machen wollte, einmal zu schießen. Er legte auf den Bruder an, zielt und brühte ab. Sein Erschrecken war gewaltig, als er einen Schuß knallen hörte, denn es war seiner Aufmerksamkeit entgangen, daß noch eine Kartuschladung im Laufe steckte. Der angeschossene Knabe brach schwerverletzt zusammen. Die schnell herbeigerufenen Ärzte, denen der ältere Knabe erzählte, daß sein Bruder sich

mit einem spitzen Holzstiel verletzt habe, stellten fest, daß durch den Schuß die Wirbelsäule beschädigt wurde; dennoch hofften sie, das Kind durch eine Operation retten zu können. Anfangs trat zwar eine Besserung ein, doch wenige Tage nach dem Eingriff starb der Bedauernswerte.

Der stolze Geist.

Es ist in unseren Tagen noch nicht erwiesen, wie weit man dem Spiritismus trauen darf, ob es Geister gibt, und wenn ja, was diese Geister eigentlich für Gesellen sind. Eines steht aber fest: wenn es wirklich auf oder um unseren Planeten herum Geistererscheinungen geben sollte, dann sind es Wesen, die ihren eigenen Stolz haben, und das ist immerhin etwas Imponierendes. Frau Silber aus Falkenau in Böhmen ist ein hervorragendes Medium und produzierte sich kürzlich vor einem geladenen Publikum, unter dem sich auch einige Universitätsprofessoren befanden. Ihre Spezialität ist es, im Trancezustand die Geister Verstorbener herbeizurufen. Unter

Der neue bayer. Landeskommandant.



Generalleutnant Adolf Ritter von Ruit.

Als Nachfolger des nach Kassel versetzten Generals Frhr. v. Kressenstein ist der bisherige Infanterieführer der VII. (bayer.) Division, Generalleutnant Adolf Ritter von Ruit, zum Befehlshaber der genannten Division und damit gleichzeitig zum bayerischen Landeskommandanten ernannt worden.

anderem führte sie eine Unterhaltung mit einem Angehörigen, einem Herrn Stoll, vor. Dieser tote lebte einst in Eger, und daher ist es keineswegs verwunderlich, wenn er die an ihn gerichtete Fragen in Egerländer Mundart beantwortete. Die tschechischen Forscher verlangten nun, daß Frau Silber ihre Fragen in der Landessprache stelle, und siehe da, der Geist verweigerte die Antwort. Sobald man etwas in seinem heimatischen Idiom von ihm wissen wollte, erteilte er bereitwillig Auskunft, wenn man ihn aber tschechisch anfragte, schwieg er. Die Gelehrten, die natürlich außer mit Wissen mit einer großen Portion Vaterlandsliebe ausgefüllt waren, gaben daraufhin ihrer Empörung gegen solch einen Geist Ausbruch, nicht nur in der Sitzung, sondern auch in der Prager Zeitschrift „Die bunte Wache“. Es ist nur gut, daß Geister keine greifbaren Wesen sind, sonst würde ihnen wegen staatsfeindlicher Gesinnung der Prozeß gemacht werden, und sie hätten eine nicht unbeträchtliche Strafe zu erwarten.

Westfälisch-Rheinische Bier-Großhandlung

Bierbrauer
Kilian Schreiber
Büllostr. 24 BOCHUM Telefon 3099



Spezialität:

Dortmunder
Ritterbier
ff. Export
ff. Pilsner
ff. Edelbräu
ff. Kraftborn
Nähr- und Gesundheitsgetränk

Schreibers Bierlokal
Rosenstraße 9 BOCHUM Telefon 3765

GUT UND BILLIG!

Aus alten Beständen solange der Vorrat reicht:
Weinbrand-Verschnitt Flasche 2.40
Feinster Weinbrand-Dreistern Flasche 2.70
Weinbrand-Buchholz, Dreistern Flasche 3.40
Cyder süßer Dessertwein Flasche 0.85
Jamaica-Rum-Verschnitt Flasche 3.40 u. 2.90
Preise ohne Glas,
für die Flasche wird 10 Pfg. zurückvergütet.

Drogerie Hücklenbroich
Brückstraße 55.

Hoches Wert sucht für die Abwicklung
„Allgemeine Verwaltung“ eine
perfekte
Stenotypistin.

Dauerstellung.

Bewerberinnen wollen Angebote unter
Beifügung eines Lebenslaufes, Zeugnis-
abschriften sowie Angabe der Gehaltsan-
forderungen und des frühesten Eintrittstermines
unter dem Wort „Allgemeine Verwaltung“
richten a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der ekte
Einlegerin
(keine Anfängerin)
für unsere Buchdruckerei gesucht.

Willh. Stumpf K.-G.

Schön möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Pension zu ver-
mieten.
Bochum-Grumme, Josefstr. 52, II. Etg.

Werkstatttraum

ca. 250 qm, möglichst mit kleinem
Büro, zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
Nr. 26508 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

In Herne

3-5 Zimmer-Wohnung
mit Küche, event. möbliert, per sofort
von kinderlosem Ehepaar in nur guter
Lage, event. auch im Neubau gesucht.
Angeb. unt. Nr. 26501 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Schönes Bohn aus

15 Zimmer, modern eingerichtet, mit schönem
Bier- und Sauggarten, großem Obst-
hof u. Stallung, in herrlicher Lage direkt
an der Ruhr bei Witten, günstig zu ver-
kaufen evtl. zu verpachten.
Angebote unter Nr. 26500 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

REPARATUREN

an Nähmaschinen, Fanrädern,
Motorrädern u. Grammophonen
werden billigt und bestens aus-
geführt bei

A. WOLTERS

Bochum, Friedrichstraße

Junge
Kontoristin
(evtl. Anfängerin)
für leichte Büroarbeit
per sofort gesucht.
Ingenieur Bau,
Wittenstr. 13.

Tätiges
Mädchen,
welches zu Hause schla-
fen kann, gesucht.
Bäckerei Albrecht,
Ferdinandstr. 13.

Freundl. möbliertes
Frontzimmer
(Stadtmitte)
2 Betten, mit oder ohne
Pension und Frühstück
verrent zu vermieten.
Gebäude 2 a,
III. Etage.



Donnerstag morgen
ist wieder 1 Trans-
port offrefreier
Kühe

ein.
N. u. M. Röttgen
Wattensteib,
Häckerstraße 1,
Fernr. Gelfentzsch, 1850



Donnerstag steht ein
großer Transport hoch-
ragender und schick-
melter

Kühe
zum Verkauf
Julius Sternberg
Bochum, Dorfstr. 4
Haltestelle Rortländer.
Fernruf 948.

Hausfabrikation
ichten wir ein.
Dauernde u. höhere Exi-
stenz od. Nebenverw.
Auskunft kostenlos.

Chemische Fabrik
Apolda
Fab. K. Munkner,
Seig-Apolda.

Wägen u. Rande,
2 A., ev. bemittelt, mit
Zust u. Rabe zur Land-
wirtschaft, sucht jungen
mann u. Rabe kennen
zu lernen an. Seier.
Diskretion garantiert.
Anonym u. reben.

Ausführ. Angebote
unter Nr. 780 an die
Geschäftsstelle d. Ztg.

Hersfelder Lullusbrunnen

Deutschlands einzige Glaubensquelle nach Analyse und
Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.

Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel
bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit,
Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. — Der Hersfelder
Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.
Erhältlich durch Wasserhandel, wo nicht vertreten, direkt durch Lullus-
brunnen-Gesellschaft m. b. H., und Hersfeld.

Hauptniederlage in Bochum:
Karl Linden, Kronenstr. 35/37
Fernruf 2388 und 1852.



Ziel 10 Monate

u. länger: **Wachmaschinen, Ringmaschinen,**
Manuelmaschinen, Wassermotoren, Staubsauger.
Herb: laufen Sie am besten und billigen im Sa-
brillan der altbekannten Maschinen- und
Wassermotorenfabrik Kampmann, Kampmanns Pa-
maschinen u. Wassermotoren sind die besten der Welt.
Orde nur in erstklassiger Qualität mit Schutzbrief.
D. R. G. nur bei Kampmann. Achten Sie auf den Na-
men Kampmann und die Hausnummer. Größtes Spezial-Handels-
der Branche. In Bochum Marienstraße 2.

Wenn Sie ein Piano

Flügel oder Harmonium

zu bequemen Bedingungen und günstigem Preis
anschaffen wollen, wenden Sie sich direkt an:

Roth & Junius Hol-Piano- u. Hagen i. W. 126
Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstr. 14.
Staatsmedaille, gold. Ausstellungspr. Katalog gratis und franko.

Fahrräder

la. Marken

Kayser / Dixi / Goerliche und Viktoria
von Mk. 95.- an.

3 Jahre Garantie auf Teilzahlung in Wochenraten
von Mk. 5.00

A. Wolters Friedrichstr. 17
Ecke Rottstr.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser
vorzugsweise die im
Märklischen Spracher inserierenden Firmen berücksichtigen

Aus der Nachbarschaft.

Landkreis Bochum.

Boer, 27. Dez.
ma. Die Auszahlung der Unterstufungen für die Disarmen, Sozial- und Kleinrenten für den Monat Januar 1928 erfolgt bereits am Freitag, 30. Dez., nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Sitzungszimmer des Gemeindefaßes. In dem Termin können auch Einzahlungen von Steuern, Schulgeldern usw. vorgenommen werden. Die angelegte Zeit ist unbedingt einzuhalten.

ma. Die Auszahlung der Renten für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene erfolgt bereits am Mittwoch, 28. Dezember, während der öffentlichen Dienststunden beim Postamt Boer. Die Unfall- und Invalidenrenten für Januar 1928 gelangen ausnahmsweise am Donnerstag, 29. Dez., zur Auszahlung.

ma. Beglaubigung der Rentengültungen. Am 29. Dezember müssen die Rentengültungen der Invaliden- und Unfallversicherung von der Behörde oder von einer zur Führung eines öffentlichen Siegels berechtigten Person (Schiedsmann, Richter) beglaubigt werden. Bei der Gemeindevorwaltung erfolgt die Beglaubigung Donnerstags, 29. Dezember 1927, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, auf Zimmer 7. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Rentengültungen selbst zu erscheinen haben und die Unterfertigung an Amtsstelle leisten müssen. Ausnahmen werden grundsätzlich nicht gemacht.

um. Verein ehem. Heeresangehöriger. Der Verein ehem. Heeresangehöriger beging am 2. Weihnachtstage im Vereinsheim Arns eine schöne Weihnachtsfeier. Die Kameraden waren mit ihren Angehörigen so zahlreich erschienen, daß der geräumige Saal gut besetzt war. Vorher fand eine herzliche Besprechung der Vereinsangelegenheiten in feiner zündender Atmosphäre auf der Basis der Kameradschaft und Menschlichkeit statt. Nach einem gut vorgetragenen Prolog von Herrn F. J. J. folgte der Gesang gemeinschaftlicher Lieder. Das von den Kindern zur Aufführung gebrachte Weihnachtsspiel „Der kleine Weihnachtsbaum“ fand bei den Anwesenden so dankbare Aufnahme, daß der Beifall oft recht herzlich und anhaltend war. Mit der Feier war gleichzeitig eine Verlosung verbunden, die manch schönen Gewinn brachte.

Langendreer, 27. Dez.
um. Eine schöne Weihnachtsfeier hatte der Deutsch-Evangelische Frauenbund mit den 70-jährigen Mütterchen unserer Gemeinde im großen Saale des Evang. Gemeindehauses. Den 70-jährigen hatten sich auch noch andere Großmütter angeschlossen, die das stets schöne, erhebende Fest mitfeiern wollten. Die Vorsitzende, Frau Baumeister Seiffert, begrüßte mit warmen Worten die Gäste. Der Jungmädchenverein verleierte die Stunden durch Deklamation, Gesang und Aufführungen. Der Besuch des Wobens in der Engelskirche, erregte besondere Anteilnahme, und die ganz kleinen Englein, die mitwirkten, konnten besonders gut gefallen. Hierauf hielt Pastor Lichtenhäger eine ernste, zu Herzen gehende Ansprache. Den Höhepunkt bildete die Verlesung. Die Feier wird für die Großmütter eine schöne Erinnerung bleiben.

um. Der St. Barbara-Knappenverein Langendreer und Umgebung beschloß in seiner letzten Versammlung, sein Bundes der Knappen und dem Unterstufungsverein für Westfalen und Rheinland beizutreten. Die noch ausstehenden Kameraden, auch diejenigen über 45 Jahre, welche noch vor dem 1. Januar dem Verein beizutreten, können in den Bund aufgenommen werden. Dieser leistet ein Sterbegeld von 150 M für je Mann und Frau. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pf.

um. Weihnachtsfeier des Realgymnasiums. In der Aula beging das Realgymnasium eine schöne Weihnachtsfeier. Die Schüler mit ihren Eltern und Freunden der Anstalt waren zahlreich der Einladung gefolgt. Im Mittelpunkt der Feier stand das Märchenspiel vom Pech-

vogel und Glückskind. Der Reinertrag der Veranstaltung ist zu Gunsten einer Unterstufungskasse.

Zusammenstoß. Der Führer eines Lieferautos aus Dortmund, der einen Personentransport im Schleppzug hatte, fuhr beim Nehmen der Kurve Ecke Borch- und Kaiserstraße das Pferd des Gemeindefaßes Bongard aus Bochum an, das gegen einen Baum gedrückt wurde und eine leichte Verletzung der linken Hinterextremität davontrug. Sonstiger Schaden ist nicht entstanden. B. konnte seine Fahrt nach Bochum fortsetzen.

Werne, 27. Dez.
um. Weihnachtsfeier der Schulen. Die Schiller- und Volksschule hatte gemeinsam mit den Eltern der Kinder eine äußerst harmonische Weihnachtsfeier. Groß war die Freude bei Eltern und Kindern, einige Stunden unter strahlenden Weihnachtsbaum miteinander verbringen zu dürfen. Die gut ausgearbeiteten Gedichte wurden in gutem Ausdruck und zum Teil mit ausgezeichneter Mimik vorgetragen. Besonders konnte der Prolog von Lotte J. e. und Klara Schulz gefallen. Verdienten Beifall erntete der entzückende Blockreigen. Die großen Mädchen führten einen schönen Abendreigen auf, der ebenfalls dankbare Aufnahme fand. Im Mittelpunkt der Feier standen ein Weihnachtsspiel in drei Aufzügen und zwei weitere Weihnachtsspiele. „Im Himmels-Weihnachtsbaum“ und „Der Nikolaus bei den Kindern“. Der Reinertrag der Weihnachtsfeier ist dazu verwendet worden, den ärmsten Kindern und ihren Geschwistern eine Weihnachtsgabe zu bereiten.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 27. Dez.
i. Diebstahl. Aus der Lebenskasse der Kolonialwarenhandlung B. auf der Sellwegstraße wurde am Mittwochmittag in einem unbewachten Augenblick ein kleinerer Geldbetrag gestohlen. Der Langfinger muß durch die hinter dem Laden liegende Küche ins Lokal geschlichen sein.

i. Evang. Jungmännerverein Hiltrop. Der Luerat des Eichenkreuzverbandes, in dessen Händen die Leitung der gesamten Lebensleistungen innerhalb der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands und verwandter Bestrebungen liegt, tritt in diesen Tagen zu seiner Wintertagung am Sitz der Reichsleitung in Kassel-Wilhelmshöhe zusammen. Auf der Tagesordnung steht eine Reihe bedeutender Entscheidungen über das Verhältnis des Verbandes zum Deutschen Reichsausschuß für Lebensleistungen zu nabelebenden Verbänden. Die durch den Weihnachtstag in Nürnberg, die internationalen Kampfspiele in Kopenhagen und die fortgehende Führerschulung hart anstrengte Gesamtarbeit bedarf erneuter grundsätzlicher Klärungen. Endlich wird das Arbeitsprogramm für 1928 zu beraten sein, das sich eng an die Ausgestaltung der Führerschule und Turnanstalt, der zur Zeit am Rande des Hochschlusses in Kassel-Wilhelmshöhe im Bau ist, angeschlossen dürfte.

Aus Wattensteid.

Wattensteid, 27. Dez.
op. Personalien. Der Sohn Wilhelm des Mehrgemeindefaßes Gippmann von Wattensteid promovierte an der tierärztlichen Hochschule Hannover zum Dr. der Tierheilkunde.

op. Unglücksfall. Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Zeche Holland 3/4. Der Arbeiter Rudolf Fried, 38-jährig, wurde von einem Stempel im unterirdischen Grubenbetrieb getroffen und erlitt einen Unterschenkelbruch. Er wurde ins Landeskrankenhaus Knappschützentrassenhaus überführt.

op. Christfeier. Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre wieder am 1. Weihnachtsmorgen um 6 Uhr

in der evangelischen Friedenskirche eine Christmette unter Leitung des Pfarrers B. n. n. statt. Die Kirche war überfüllt besetzt. Der evangelische Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten Herr Sch. e. e. wirkte mit und reichte die weihnachtliche Stunde. Ein herrlicher Weihnachtsbaum erstrahlte im hellen Lichterglanz. Die Feier erweckte ein tiefen Eindruck bei allen Anwesenden.

op. Folgen des Sturmes. Bei dem letzten Sturm ist teilweise Schaden angerichtet worden. So wurde eine große Fenster Scheibe eines großen Geschäftes auf der Bochumer Straße aus dem Rahmen gehoben, so daß sie auf der Straße in unzählige Splitter zerfiel. Auch einige Antennen wurden durch den Wind losgerissen.

op. Heile Rentenzahlung. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Auszahlung der Heile Rentenzahlung für Januar bereits Mittwoch vormittags von 8-11 Uhr im Saale der Wirtschaft B. n. n., Hochstraße, gegenüber der evangelischen Kirche erfolgt.

op. Fertigstellung von Bauten. Der Umbau der sogenannten „Plattenburg“ auf der Hochstraße ist nunmehr beendet und auch der Putz ist an den Außenwänden angebracht. Bereits vor kurzer Zeit sind die neu geschaffenen Wohnungen, die durch das Ausweichen eines Strohwerkes geschaffen wurden, bezogen worden. Von einer Plattenburg kann jetzt nicht mehr die Rede sein. Stolz und maßvoll hob sich der Neubau aus der Häuserreihe hervor. Auch die Häuser neben dem jüdischen Friedhof, die der Zeche Centrum gehören, haben eine andere Gestalt und ein anderes Aussehen bekommen. Sie sind miteinander verbunden worden. Die Verbindungen wurden mit einem feinen Giebel versehen. Auch das neue an der Ecke Freiheit- und Bochumer Straße errichtete Wohnhaus ist mit diesem Giebel verbunden. Die Putzarbeiten an der Straßenseite sind ebenfalls beendet, so daß man die früheren schmuckvollen Häuser nicht mehr erkennt.

Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge. In der vergangenen Woche sind untersucht worden: a) von der Arbeitslosenversicherung 1040 (Vorwoche 802) männliche und 94 (92) weibliche Personen mit insgesamt 1218 (937) Angehörigen; b) aus der Arbeitsfürsorge 451 (431) männliche und 11 (12) weibliche Personen mit insgesamt 806 (796) Angehörigen. Die Zahl der in der Berichtwoche beschäftigten Hilfsarbeiter betrug 11.

Aus Wanne-Eidel.

Wanne-Eidel, 27. Dez.
e. Du sollst den Feiertag heiligen! Eine Gesellschaft betrübter Burken überfiel am 1. Weihnachtstag zwei Leute, die eine Besorgung erledigen wollten, ohne ersichtlichen Grund. Nachdem man einen der Überfallenen niederkniet hatte, warf man ihn auf ein Gartenarbeitsgerät. Der zweite entkam den Mauthänden durch die Flucht und alarmierte das Überfallkommando. Es ward festgestellt, daß die Angreifer eine auf bekannte und schlecht beleuchtete Schlägerrotte war. Die Ermittlungen werden zweifellos eine gerichtliche Anklage bringen. — Nicht minder unruhig ging es am gleichen Tage in einem Hause der Mauthausstraße zu. Dort zog im Laufe eines Meinungstreites ein Mann ein Messer und nach blutigen auf seinen überraschten Gegner ein. Der Verletzte mußte nach Anrufen von Notverbänden ins Spital geschafft werden; der Täter wurde von der Polizei verhaftet. — Auch sonst kam es in der Stadt an einigen Stellen zu Schlägereien, die aber meist harmloser Natur blieben.

e. Einbruch. In einem Hause auf der Kolpingstraße ergraben Unbekannte die Wohnungstür, entwendeten 2 Paletots und aus einem Faß 80 Mark Pargeld. Sie konnten unbemerkt entkommen.

e. Beizeiten erwischt. In der Nacht zum 2. Weihnachtstag beobachteten Kriminalbeamte einen Einbrecher in einem Geschäft auf der Sündenburgstraße. Gerade als der Mann mit vollendetem Rucksack abziehen wollte, packten ihn die Beamten. Es handelte sich um einen bekannten Einbrecher aus Buer handel. Vermutlich ist er mittels Nachschlüssels in das Kaufwarengeschäft eingedrungen.

Spenden für das Kriegerdenkmal

nehmen alle Banken und Sparkassen Bochums entgegen. Auch liegen Listen zum Einzeichnen bei den Vertrauensleuten auf.

e. Im Lichterglanz. Der Kriegerbund Wanne, der Gardeverein, der evang.-lutherische Arbeiterverein, der Kriegerverein Westfälisch, der Evangelische Arbeiter- und Bürgerverein Hiltrop, der Evang. Jungmännerverein Hiltrop begingen an den Christtagen ihre Weihnachtsfeier. Überall waren die Mitglieder und Familien mit ihren Kindern den Einladungen recht zahlreich gefolgt.

e. Straßensanierungen. An der Reichsbahnstraße Wanne-Kredlinghausen ist die Grangerstraße von Zula-Schmitt-Straße gesperrt, da sie neu gepflastert und das Gleise teilweise erneuert werden soll.

e. Vergiftet? Eine Familie in Hiltrophausen fand am 2. Feiertag, als sie abends heimkehrte, ihren Hund, einen Foxterrier, tot in der Mitte auf dem Hof liegen. Es dürfte wahrscheinlich sein, daß Einbrecher das Tier gelockt und dann vergiftet haben. Sie wurden vermutlich gefressen, denn gestohlen war nichts.

Büchertisch.

Deutscher Reichsbahn-Kalender 1928, herausgegeben von Dr. Hans Baumann, Berlin. Verlag: Korb-Verlag, Leipzig, Goethestraße 6. Preis 4 M.

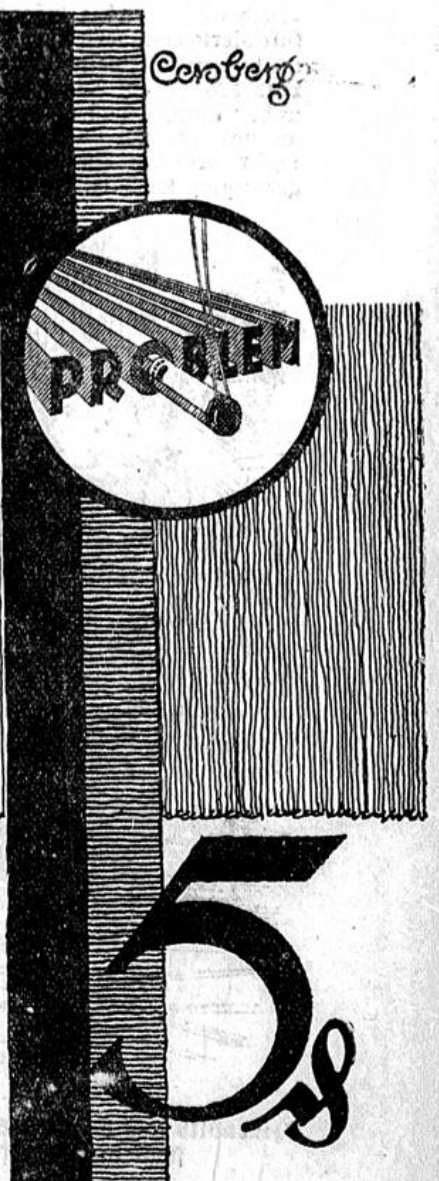
Nach dem so freundlich aufgenommenen Reichsbahn-Kalender des Jahres 1927 war es zu erwarten, daß der Kalender für das Jahr 1928 seinen Vorgänger nicht nachsehen würde. Auf 160 Blättern — gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 36 Blätter — führen uns wiederum die Reichsbahnblätter des Jahres in das Tun und Wirken unserer Deutschen Reichsbahn. Das Thema Reichsbahn und Wirtschaft steht in dem diesjährigen Werk im Vordergrund. Der Generaldirektor Dr. Dörpmüller selbst leitet das Werk ein mit dem deutschen Wort: „Die Deutsche Reichsbahn ist auf Geduld und Verzicht mit der Deutschen Wirtschaft verbunden.“ Ein jeder der dreißig Reichsbahnblätter weist besondere wirtschaftliche Verhältnisse auf. Deutschlands Bodenbeschaffenheit ist so verschieden und Deutschlands Bodenschätze sind so unterschiedlich gelagert, daß immer wieder andere Verkehrsaufgaben an die einzelnen Direktionen der Reichsbahn herantraten. Ostpreussens Landwirtschaft, des Ruhrgebiets Schwerindustrie, der Nordsee Küste Seehandel, Württembergs Metallindustrie und Fremdenverkehr, Thüringens Holzindustrie, die Braunkohlenindustrie Mitteldeutschlands, Südbayerns Kurorte sind nur einige Beispiele für die immer wieder andersartigen Verkehrsaufgaben. Diesen so innigen Zusammenhang zwischen Reichsbahn und Wirtschaft herzustellen, hat sich der Kalender in diesem Jahre zur Aufgabe gemacht.

Man lernt nie aus.

Der Engländer Cort, der das neue Verfahren des Puddelprozesses sowie das Walzverfahren der modernen Walzwerke erfand und dadurch der Eisenindustrie Millionenvermögen in den Schoß warf, starb, nachdem seine Erfindungen sein Vermögen aufgefressen hatten, unter elenden Verhältnissen.

Der englische Kriegsschiffen Singapore an der Südspitze der Halbinsel Malakka heißt zu deutsch „Löwenstadt“.

ARENA



Problem-Cigarettenfabrik, Berlin No. 55 - Vertretung: Paul Radtke, Essen, Herthastraße 19

Der Film als Geschichtslehrer



Das Bild prägt sich dem Gedächtnis viel stärker und wirksamer ein als das gesprochene oder das geschriebene Wort. Schon aus diesem Grunde erscheint der Film berufen, eine Kulturmision zu erfüllen.

Daß eine Einrichtung wie der Film mit seiner ungeheuren Verbreitung und dem Masseneinfluß, den er ausübt, ebenso nachteilig wirken wie auch Nutzen bringen kann, liegt auf der Hand: es hängt ausschließlich davon ab, wie er angewandt wird.

Längst schon hat man erkannt, daß der Film nicht nur dazu dienen darf, um ausschließlich Unterhaltung zu schaffen, wenigstens — wer wird es leugnen können? — die überwiegende Mehrzahl der Lichtspieltheaterbesucher diese Stätten nur aufsuchen, um dort Zerstreuung zu



Emil Jannings als Heinrich IV. im Film „Anna Bolshyn“.

finden. Allein in der Masse steckt immer der Drang nach Belehrung — ganz besonders läßt sich das in den hochkultivierten Ländern Europas beobachten —, nur kann man es begreiflicherweise dem Durchschnittsbürger, der während des ganzen Tages seinen oft schweren Beruf ausübt, nicht zumuten, daß er am Abend in seiner Freizeit einem an und für sich vorhandenen Bildungseifer allzu große Opfer bringe. Immerhin nimmt der Kinogast die sogenannten Kulturfilm gern hin und empfängt von ihnen

in Form eines Anschauungsunterrichts die Darstellung fremder Länder, technischer Neuerungen oder des Lebens der Tiere, wobei er sich mehr oder minder bewußt zu sein pflegt, daß er hier belehrt werden soll.

Minder deutlich wird ihm das gleiche — nämlich die Belehrung — bei einer anderen Filmkategorie, die er von Haus aus eigentlich nur als Unterhaltungsmittel betrachtet, nämlich beim historischen Film. In Deutschland datiert die Ära der historischen Filme, genau genommen, seit der unergiebigen „Madame Dubarry“, einem Werke, das kurz nach dem Kriege entstand



Die historische Ähnlichkeit im Film ist selten besser gewahrt worden als durch die Waise, in der der Schauspieler Otto Gebühr die Gestalt Friedrich des Großen verkörpert.

und damals von seinen Herstellern als ein gewisses Wagnis betrachtet wurde.

Das Experiment gelang über Erwarten gut und hatte zur Folge, daß nun eine kleine Stütze historischer Filmdramen heranbrach, von denen einige mehr oder minder belanglos waren, andere jedoch in ihrer Art als wirkliche Kunstwerke angesehen zu werden verdienten.

Woran lag eigentlich nun der Erfolg dieser neuen Gattung? Sicherlich nicht nur an dem bunten Weibertum des Kinos und der durch die Handlung hervorgerufenen Spannung, sondern viel stärker wohl noch daran, daß die Zuschauer Personen, die ihnen irgendwie geläufig waren, lebendig vor sich erblickten, daß ihnen vergangene Epochen nahegerückt wurden und daß sie verschiedene Einzelheiten jener längst verschwundenen Vergangenheit wie etwas Neues und Unbekanntes kennenzulernen

Gelegenheit hatten. Was kein Geschichtsbuch je hatte gewähren können, nämlich die Wiederherstellung historischer Persönlichkeiten, ihrer Schicksale und ihrer Umgebung, das war hier in vorbildlicher Weise geschehen.

Friedrich der Große, der von so vielen Genannten, aber von so wenigen Gesehenen, stieg mit einem Male aus dem Dunkel des Grabes und sein ganzes Leben, Jugend, Kronprinzenschicksal, Kämpfe, Siege, Triumph und Tragik, verkörperte sich in einer reichen Fülle von Bildern, zahlreiche von ihnen so stark und eindrucksvoll, daß sie unvergänglich bleiben mußten.

Man sah in „Quo vadis?“ das Altertum, das Getriebe Roms; bunt und echt in „Ben Hur“ die Schauplätze der Bibel; im „Meister von Nürnberg“ den alten deutschen Boeten Hans Sachs; oder in den „Nibelungen“ die sagenhaften Helden deutscher Vorzeit. Kaum eine Figur größerer Bedeutung aus der Geschichte wurde übergangen, „Maria Stuart“ ebenso wenig wie „Napoleon“ oder „Kero“, „Iwan der Schreckliche“, „Lady Hamilton“, „Don Carlos“. Die Geschichte wurde ein lebendes Bilderbuch.

Und die Wirkung war deutlich verspürbar: es erwachte ein bis dahin nicht vorhanden gewesenes, nun aber immer stärker wachsendes Interesse für Historik. Leute, die dieses Wissensgebiet bis dahin als eine trodene und langweilige Materie empfunden hatten, begannen mit einem Male Neugierde zu empfinden und geschichtliche Literatur erfreute sich fast von heute auf morgen breiter Beliebtheit. Andererseits wirkt die immer stärker werdende Verbreitung der historischen Literatur zurück auf die Filmproduktion, die in gewissen Abständen geschichtliche Filmwerke stets wieder auf den Markt bringt. Wiederholt haben die Sachverständigen dieser Industrie die Überzeugung ausgesprochen, es sei mit historischen Filmen ein für allemal zu Ende, aber ihre Weisheit erwies sich ebenso oft als trügerisch.

Es braucht nur jemand auf den Plan zu treten, der mit einem geschichtlich originalen Einfall kam, das heißt,



Prinz Louis Ferdinand von Preußen (links) hat in dem gleichnamigen Film, der eine Fülle historischer Bilder enthält, eine verständnisvolle Würdigung erfahren.

der eine noch nicht „verarbeitete“ historische Persönlichkeit ausfindig machte, die volkstümlich genug schien, um Interesse erwecken zu können — und der Erfolg stellte sich ein! Freilich ist von Filmleuten hier gelegentlich auch mehr oder minder arg gesündigt worden. Im Bestreben, eine geschichtliche Figur zu popularisieren, hat man die Wirklichkeit und das tatsächliche Geschehen zu sehr vernachlässigt, zugunsten einer erfindelhaften und deshalb verlogenen Handlung. Aber solche Fälle bilden glücklicherweise die Ausnahme, im allgemeinen darf gerade dem deutschen historischen Film das Zeugnis ausgestellt werden, daß er redlich bemüht war, soweit es überhaupt geht, die Wahrheit zu wahren.

Das Gesamtergebnis dieser Entwicklung ist durchaus erfreulich. Es ist heute unbestreitbare Tatsache, daß, im Gegensatz zu einer noch gar nicht lange zurückliegenden Vergangenheit, der Sinn für Historik in Bevölkerungsschichten geweckt worden ist, die vormals für dieses Gebiet wenig oder gar keine Teilnahme an den Tag legten. Und das nun einmal geweckte Interesse begünstigt sich nicht mit dem Besuch einer oder der anderen Kinovorstellung, sondern geht auf entsprechende Ergänzungen aus, sucht und findet die geeignete Literatur und arbeitet daran, eine Bildungslücke auszufüllen, die als solche vorher gar nicht empfunden worden war. So hat der Film, ursprünglich kaum in bewußter Absicht, äußerst befruchtend gewirkt, ein Verdienst, das man ihm nicht vergessen darf.

Dr. Erhard Breitner.



Danton vor dem Revolutionstribunal. Szenenbild aus dem Phosphorfilm „Scaramouche“. Die französische Revolution mit ihren bewegten Massenszenen stellt den Regisseur vor sehr dankbare Aufgaben und ist daher schon häufig verfilmt worden.

Wer eignet sich

Nicht jeder zu verwenden — (Ausdruck der guter Psychologe Menschen in einem Licht und Ruhe arbeiten. Gelingen besten zum Siege geneigt, sich eher zu lassen als vor nichts Geistes)

Aber auch die schiedene Entwicklung ganten Fallschirm der Spielfluss, u den Gauner, der Spielfluss anbietet. Daneben behauptet Künstler, die auch sich zum Opfer menigen ausücht

Der Fallschirm besten, wenn er rinnen Tausende gleichgültig steht kaum etwas an. Spielers zu treffen beiter“ nicht allzu lofes Aussehen, er eine Art Genie de zu haben, falls a zu werden. Wie in der großen Ge in diesem Badort. Bade aufzutreten, Wäse um einige von diesen Reien. Meberall kennt man von einem Wende und — erkennt verändert und unlofen Badegäste o

Nur weniger Fallschirm, der sei es nun im G

Der Fallschirm „Arbeitsweise“, d den Mitreisenden alle, den Lebensm der „so anständig und nützlich mach Dann wird er in der Fahrt zu wer das Kartenspiel spielen; aber ige danken, daß es ob doch irgend einen lich „bequem“ e Ra, der hilfsbere Spiel; der Schö wollen es die M legt drei Karten v verkauft sie vor und fragt, wo le es natürlich, und Mann“ bereits an Gerissener entbed

Novemberrach Hans Fille in d aufschloß, daß e Schalter, der ih besten Abend ins lich, wie der Ver mit der Hand hin neben ihm ins und gebachte sich Schreibschplatte Teufel vor einem tisches wie ein zu brach. Da jouht bettichte Papier zelt und harrie raffen sein Hin: langlich, Schidfa einander und e hennh. Fernh, an der See lenne Was bedeutete d sichtig verließen einen unbedeuten se ihn überwach ben? Hatten sel sie aus großer e entflohen? Sie gemacht. Seit und er hatte da ie nun sein? I Also abwarten!

Am nächsten melbet. Es war bern und gluti Wagen auffchlag in trübendem Mannes: Verge sagte. Sie konn bat sie, mit ih Fohri führte ie Mantelarmels, u sind keine Briefe Sie mußte seinewegen heb

Unterhaltungs-Sprecher Rundschau

Der Falschspieler.

Wer eignet sich zum „Beruf“ des Falschspielers? — Prominente und Dilettanten. — Der Leichtsinns des Publikums.

Nicht jeder „geriffene Junge“ wäre als Falschspieler zu verwenden — auch hierzu gehören Talente! In erster Linie muß der Kandidat für den Beruf des „Greco“ (Ausdruck in der Gaunersprache für Falschspieler) ein guter Psychologe sein. Es genügt aber nicht allein, die Menschen in einem Augenblick zu durchschauen; Geschicklichkeit und Ruhe sind erforderlich, um die Opfer zu betören. Eleganz und Weltgewandtheit verhilfen am besten zum Siege, denn das Publikum ist noch immer geneigt, sich eher von einem eleganten Herrn anführen zu lassen als von einem weniger gepflegten, dem es „nichts Geistes“ zutraut.

Aber auch der Beruf des Falschspielers bietet verschiedene Entwicklungsmöglichkeiten. Wir finden den eleganten Falschspieler am Tische des Luxushotels und der Spieltische, und wir treffen in dem Eisenbahnzuge den Gauner, der den gelangweilten einzelnen Damen ein Spielchen anbietet, um ihnen die Zeit zu vertreiben. Daneben behauptet sich noch die Kategorie der „Kartenspieler“, die auch nicht immer einwandfrei arbeiten und sich zum Opfer einschieben und leicht zu verführernde Mitmenschen ausüben.

Der Falschspieler großen Stils hat es sicher am besten, wenn er nicht — gerade erwünscht wird. Ihm rinnen Tausende und Abertausende durch die Finger; gleichgültig steht er das Geld beiseite, als ginge es ihm kaum etwas an. Überall ist dieser Typ des Falschspielers zu treffen, wenn auch die Anzahl solcher „Arbeiter“ nicht allzu groß sein dürfte. Es gehört tadelloses Aussehen, elegantes Auftreten, gutes Tanzen und eine Art Genie der Spieltische dazu, um die Möglichkeit zu haben, falsch zu spielen und — trotzdem nicht erwischt zu werden. Wie Schmarotzer heben sich diese „Herrn“ in der großen Gesellschaft an, sind die eine Saison über in diesem Baderort, um gegen Schluß in einem anderen Bade aufzutreten, gerade noch rechtzeitig genug, um die Wäste um einige tausend Mark zu bereichern. Manche von diesen „Reisenden“ haben direkt internationalen Ruf. Überall kennt man ihren Namen, spricht von ihnen wie von einem Ueberlebens, den ein gewisser Nimbus umhüllt und — erkennt sie nicht, weil sie stets jeweils völlig verändert und unter anderem Namen inmitten der harmlosen Badegäste auftauchen.

Ihr weniger begabter und geriffener Bruder ist der Falschspieler, den wir irgendwo „zufällig“ kennen lernen, sei es nun im Eisenbahnzuge oder im Restaurant.

Der Falschspieler in der Eisenbahn ist eine fleißige „Arbeitskraft“, die sich auf den denkbar harmlosesten Weise den Mitreisenden bemerkbar macht. Wir kennen ihn ja alle, den lebenswichtigen, hilflosen einfachen Mann, der „so anständig aussieht“, sich bei der Gepäckübernahme nützlich macht, jeder seine kleinen Pflichten an. Dann wird er still; wenn es aber anfängt, einzeln auf der Fahrt zu werden, findet er den erscheinenden Ausweg: das Kartenpiel! Selbstverständlich will er nicht um Geld spielen; aber irgend jemand kommt schon auf den Gedanken, daß es ohne Einsatz zu langweilig sei, daß man doch irgend einen Anreiz haben müsse, und — schließlich „bequemt“ er sich zu einem ganz niedrigen Einsatz. Da, der hilflose Herr wählt ein ganz einfaches Spiel; der Glückseligkeit sind „ein paar Mark“ — so wollen es die Mitreisenden. Er erklärt ihnen das Spiel, legt drei Karten auf der Tisch, bezeichnet eine besonders, verläßt sie vor den Augen der anderen ganz langsam und fragt, wo jetzt die bewusste Karte liegt. Jeder weiß es natürlich, und nach einer Viertelstunde hat „der arme Mann“ bereits an die hundert Mark verloren. Ein ganz Gerissener entdeckt an der roten Karte, die es herauszu-

finden gilt, einen Kniff. Und richtig: die Karte ist die gesuchte; der Gerissene hat gewonnen. Das nächste Spiel verliert der Hauptspieler wieder. Er scheint blaß zu werden, die Reisenden machen sich schon Vorwürfe, auf das Spiel überhaupt eingegangen zu sein. Sie nehmen ja dem armen Mann das ganze Geld ab. Der nächste Zug bringt die Entscheidung; der Sieg ist auf seiner Seite. Denn, als er nach der roten Karte fragt und man die mit dem Kniff wählt, ist diese schwarz. Jetzt gehts bergauf mit unserem „Arbeiter“. Er gewinnt, verliert zwischen durch wieder einmal, aber er hält sich schon schadlos. Und eben man es sich verliert, hat er den Verlust drei- oder viermal wieder hereingeholt. Nur zwischen durch verliert er einmal, um jeden bösen Schein zu zerstören. Nach den letzten Erfolgen aber kommt — die Haltezeit, und der „nette Herr“, der so famos „Kammelschläger“ zu spielen verstand, verschwindet auf immerwiedersehen.

Diejenigen Falschspieler, die irgendwo im Lokal nach ihren Opfern auspähen, werden „Kamraden“ genannt. Sie sind intelligente Burtschen, die zu faul sind, recht zu arbeiten. Und so spekulieren sie auf die Dummheit ihrer Mitmenschen; leider mit Recht. Es gibt ja so viele vertrauensvolle, unerfahrene Menschen, die sich allzu leicht hereinlegen lassen. Sie sind die Opfer.

Die bekanntesten Kartenspiele in Deutschland, die als Hazard- oder Glücksspiele zu gelten haben und zugleich den Falschspielern die weitesten Möglichkeiten eröffnen, sind: „Meine Tante, deine Tante“, „Kammelschläger“, „Mauscheln mit Hühnern“, „Macao“, „Temple“, „Volant“, „Siebzehn und vier“, „Macao“ und „Kartenspieler“. Die Polizeibehörden haben es bei der Enttarnung von Falschspielern nicht leicht. Die Spieler kennen die Kriminalbeamten der ganzen Gegend, wissen, ob jemand von der „Polizei“ anwesend ist und — spielen dann richtig. Innerhalb der Polizei gibt es eine ganze Reihe von „Nachsetzern“, die ihr besonderes Augenmerk auf die Falschspieler richten und oft monatliche Arbeit haben, ehe sie einen „prominenten“ Burtschen zu fassen bekommen.

J. C. Mohrenberg.

Farmer.

Zwei Farmer, Vater und Sohn, leben in der Steppe. Weitab von den Menschen.

Ihr Umgang sind tagaus, tagein nur Pferde, die sie einfangen, zureiten, züchten und an reisende Händler verkaufen. Reicht ein Pferd den Fuß, wird es erschossen. So leben die beiden ihr ganzes Leben in Einsamkeit, und ihre Gedankenwelt sind allein die Pferde.

Eines Tages sagt der Vater:

„Wir werden morgen in drei Tagesmärschen in die Stadt reiten. Du wirst zum ersten Male in deinem Leben viele Menschen sehen und die Stadt mit ihren tausend Wundern.“

Am nächsten Morgen reiten sie los. Als sie in die Stadt kommen, sperrt der Junge Mund und Nase auf.

„Was sind das für seltsame Reiter, Vater, die lange, runde Kleider tragen?“

„Das sind Frauen, mein Sohn.“

„Was macht man mit ihnen?“

„Das wirst du bald selbst sehen. Suche dir eine Frau aus und reite mit ihr in die Steppe zurück. Ich komme in acht Tagen nach.“

Am kommenden Tage reitet der junge Farmer mit einer Frau nach Hause. Acht Tage später kommt der Vater nach.

„Na, wo ist deine junge Frau?“

„Ach, Vater, mit der haben wir Pech gehabt. Kaum sind wir angekommen, bricht sie sich den Fuß, und ich habe sie erschlagen müssen.“

Jo Hanns Rösler.

Verfälschte Fabeln.

Von Max Funke.

Der Frosch und der Fisch.

Ein hoffnungsloser Frosch, der keinen Kameraden mehr hatte, sah traurig am Ufer eines Flusses und ließ seine Augen rund laufen. Aber bald fand er Trost in einem Fisch, der wie ein Strom so schnell dahin schwamm. Als der Frosch ihn sah, sagte er sofort einen Plan, um mit ihm einen Bund zu schließen, weshalb er ihn darum fragte. Da antwortete der Fisch:

„Um in Freundschaft zu leben, müßten doch gewisse Vorbedingungen vorhanden sein, denn ohne diese ist ein Bund undenkbar. Welche Vorbedingungen bestehen nun zwischen dir und mir? Ich wohne auf dem Grunde des Wassers, du aber am Ufer; ich bin schwermütig, doch deine Junge steht keinen Augenblick still; ihr seid häßlich, und kein Mensch mag euch. Meine Schönheit bildet für mich eine Gefahr, denn jeder, der mich sieht, will mich fangen. Der Vogel in der Luft will mich entführen, die Tiere der Wäste sehen sich nach mir, und die Menschen stellen mir mit hundert Armen nach!“

Als er so gesprochen hatte, verschwand der Fisch wieder und ließ den Frosch allein am Ufer zurück.

Verbinde dich nie mit einem Menschen, der nicht von deinem Stande ist, denn die Gleichheit ist das stärkste Band der Freundschaft.

Der Sperling.

Ein Sperling verließ das Haus seiner Väter und hatte sich ein anderes nahe dem Neste eines Storchs. Jemand fragte ihn nun:

„Welche Ähnlichkeit hat dein so kleiner Körper mit diesem großen Vogel, um dich in dessen Schatten zu stellen?“

Der Sperling sprach: „Ich weiß, daß eine solche nicht besteht, aber meine Haltung kann ich nicht ändern, denn nicht weit von meinem alten Haus wohnt eine Schlange, welche jahraus jahrein meine Jungen verschlingt, die ich mit meinem eigenen Blut aufzog. Wie jetzt habe ich den großen Schmerz gehabt, meine Brut zwischen ihren Zähnen verschwinden zu sehen. Deshalb habe ich jetzt beschlossen, mich zu diesem Großen zu flüchten in der Hoffnung, daß er mir zur Hilfe kommen wird. Früher hat die Schlange meine Kinder getötet, doch jetzt werden die ihrigen vom Storch verzehrt.“

Ein Fuchs, der in der Nähe eines Bienenstocks wohnte, blieb vor den Bienen und Grissen des Walfes verschont. Ein Wolf bleibt von Angriffen unberührt, wenn es eine Großmacht zum Nachbar hat.

Der junge Fuchs.

Ein junger Fuchs sprach zu seiner Mutter: „Lehr mich die Kunst, daß ich von den Hunden verschont bleibe, wenn ich mit ins Treiben gerate!“

Da antwortete die Mutter: „Kunst beisteht! Bleib in deinem Bau, so daß du den Hund nicht siehst und er dich nicht bemerkt.“

Wenn du mit einem bösen Menschen in Streit gerätst, so wende keine List an, sondern halte ihn fern von dir.

Der Stier.

Ein Stier, der ein König seiner Kuhherde war, hatte sich durch die Kraft seiner Hörner einen Namen gemacht. Da kam vor ihn ein Wolf, der aber von diesem

Stiere recht rasch wieder verzagt wurde. Aber eines Tages hatte er nun das Unglück gehabt, seine schönen Verteidigungsmittel einzubüßen, und so sah er sich gezwungen, sich unter den Schutz anderer Stiere zu stellen. Da fragte jemand nach dem Grunde, und so gab er die Antwort: „Seitdem ich meine Hörner eingebüßt habe, ist auch meine Kampfeslust dahin, denn ich folge dem alten Sprichwort: Im Kampf handeln die Menschen, doch die Lagen töten!“

Das Kamel und der Esel.

Ein Kamel reiste mit einem Esel zusammen, und so kamen sie zu einem Fluß. Das Kamel war das erste, das in das Wasser ging, und als ihm das Wasser bis zum Bauch reichte, rief es dem Esel zu:

„Folge mir, denn das Wasser reicht mir nur bis an die Rippen!“ „Das glaube ich gern“, antwortete der weiße Langoß — „aber zwischen uns beiden gibt es einen beträchtlichen Unterschied, denn wenn das Wasser bis zu den Rippen reicht, wird es bei mir über den Rücken gehen.“

Freund, dich kann niemand besser kennen, als du selbst, schäme dich nicht über deinen Wert und hüte dich, deine Grenzen zu überschreiten.

Allerlei Humor.

Kunst. Kurt ist der Stolz der Familie. Er hat eine Burg am Rhein gemalt.

„Sieht es nicht aus, als ob das Bild lebt?“

Frau Zement ist Hausfrau.

„Ich kann Ihnen die Adresse eines Wanzenjüngers geben“, sagt sie.

Die falsche Angabe. „Büsten Sie nicht, daß Sie sich strafbar machen, wenn Sie ein falsches Alter angeben?“

„Habe ich vielleicht ein falsches Alter angegeben? Bitte, es war nur mein Alter von früher.“

Der schlaue Assistent. In einem russischen Krankenhaus wurde kürzlich ein Mann operiert, in dessen Magen eine Schicht Moos lagerte. Die Ärzte fanden vor einem Kessel. Ein junger Assistent, den man in der Sache um seine Meinung anhielt, lächelte verschmitzt und erwiderte dann gelassen: „Der Mann ist sicher ein Moskau.“

Billige Fahrt. „Chauffeur, was kostet die Fahrt zum Bahnhof Zoo?“

„Fünf Mark.“

„Und das Gepäck?“

„Garnichts.“

„Gut, dann fahren Sie mein Gepäc, ich laufe!“

Vererbung. Eine alte, sehr ängstliche Dame sucht ein neues Mädchen und findet unter den Bewerberinnen eine, deren Aeußeres ihr Vertrauen einflößt. Nachdem sie alles mit ihr abgemacht hat, sagt sie: „Ich hoffe, Sie lassen sich nicht allzu sehr mit den Polikisten in unserer Gegend ein. Ihre Vorgängerin hatte immer Schutzleute in der Küche, ich möchte das bei Ihnen nicht auch erleben!“

„Da können Sie ganz ruhig sein“, erwiderte das Mädchen, „Polikisten kann ich nicht leiden. Ich bin dazu erzogen, sie zu hassen. Sie müssen nämlich wissen, mein armer alter Vater war Einbrecher!“

Der Schlaue. „Du, ich werde dir einen Witz erzählen, bei dem du dich zu Tode lachen wirst!“ „Ach, kündest du nicht noch ein bißchen warten, bis meine Schwiegermutter kommt?“

Erklärung. „Aber Mary! Was sehen Sie denn da so lange durchs Schlüsselloch?“ „Ich bin doch gerade beim Staubwischen, und da dachte ich, ich werde mal sehen, ob nicht Spinnweben drin sind.“

Wandlung.

Skizze von Verhold Wegler.

Novemberrnacht nebelte. Eine letzte Straßenbahn trug Hans Hille in den Wäldern. Als Hille die Haustür aufschloß, sah er einen jöttigen Teufel auf seiner Schulter, der ihm unablässig den im Kabarett verdröhenden Abend ins Ohr zischte. Schönlich und aufbringlich, wie der Aeger-Teufel nun einmal ist. Hille schlug mit der Hand hinter sich, doch der kleine Teufel schlüpfte neben ihm ins Haus, hüpfte auf Buchstaben voraus und gebärdete sich neben Beckovens Bronzestopf auf die Schreibplatte niederzuheben. Da klangte der kleine Teufel vor einem Telephon, das die Ruhe des Schreibstisches wie ein zurückgehaltener, stichiger Aufschrei unterbrach. Da wuschte der Aeger-Teufel, daß ihn dies knapp verblühte Papier verjagen würde. Hille hand flegelmäßig und hatte auf das Telephon. Wilschen durchdrungen sein Hirn: Tod, ehrenvolle Auszeichnung, Erfolg, Unglück, Schicksal! — Er riß das gefaltete Papier auseinander und erklärte: „Komme dort 22.28 Uhr an, henny.“ „Denn, die entzückende, junge Frau, die Hille an der See kennen gelernt und die er sehr verehrt hatte! Was bedeutete das? Sie hatten sich geschrieben, in vorzüglich verlebtem Still, aber Hille hatte das Ganze für einen unbedeutenden Seebadefrist gehalten. Nun bejahte sie ihn überaus. Was mochte sie hergetrieben haben? Hatten seine Briefe sie kompromittiert? Handelte sie aus großer seelischer Not? War sie ihrem Mann entflohen? Sie hatte schon darüber dunkle Andeutungen gemacht. Seit drei Stunden war sie also bereits da, und er hatte davon keine Ahnung gehabt. Wo mochte sie nun sein? Unmöglich, sie in der Nacht zu finden. Also abwarten!

Am nächsten Vormittag wurde Hille eine Dame gemeldet. Es war Henny. Sie stand mit geöffneten Wangen da. Als sie die Augen aufschlug, glänzten sie zwischen Liebe und Angst in trübseligen Feuer. Sie flog in die Arme des Mannes: „Perzech mir, ich konnte nicht anders!“ Hille sagte: „Sie konnte nicht anders? Also eine Flucht! Er bat sie, mit ihm in die Stadt zu fahren. Auf der Fahrt führte sie seine Hand auf den Reißverschlus ihres Mantelarmels, unter dem es wie Papier kullerte. „Das sind meine Briefe, Hans! Eingeklebt!“

„Sie mochte ihn doch sehr lieben. Schon daß sie seinen Namen herbeigeht war, hatte dem Mann

Gründe wohl getan. Daß sie aber sogar seine Briefe im Mantelärmel eingeklebt bei sich trug, um sie den Blicken ihres Mannes zu entziehen, kostete ihm eine tüchtige Färllichkeit ein.

Sie aßen in ihrem Hotel zu Mittag. Hierbei empfing Hille einiges aus ihrem Leben, daß sie seit vier Jahren verheiratet sei und ihr Mann sie sehr liebe und vermöge. Aber sie liebe ihn nicht mehr, seit sie an der See gewesen. Er habe das gut herausgefühlt.

Der Kaffee ließen sie sich in ihrem Zimmer servieren. Da blieb Hilles Blick an ihrem geöffneten Reißverschlus haften, aus dem ein grünleuchtendes, färlbliches Gesellschaftsleucht herausstrahlte. Er fragte leicht erstaunt, ob das ihr Kleid sei. Ja, sie habe ein Kleid mit Gebraucht für den Fall, daß sie abends ausgehen wollten.

War das ihre seelische Not? Trotz ihres weitgehenden Entschlusses hatte sie an ein Kleid gebachtet, an Vergnügen? Da fühlte Hille sich mit einem Male kälter werden. Er hörte und schaute nun genauer zu. Im Laufe ihrer Unterhaltung kam er immer mehr zu der Ueberzeugung, daß es für beide Teile besser sein würde, wenn er sie bewege, wieder nach Hause zu fahren. Bis zur Stunde war er gewillt gewesen, für sie einzutreten, falls sie nicht mehr aus innerer Ueberzeugung bei ihrem Mann bleiben wollte. Aber er spürte doch sehr bald — durch das Kleid hellhörig geworden — daß sie nicht von innerer Not zu ihrem Schritt gedrängt wurde.

Sie hatte scheinbar auch gewisse Berechnungen nicht außer acht gelassen. Außerdem war Hille herzlich genug, sich einzufügen, daß es nach den Füllstücken ja doch mit dieser so schnell gewachsenen Liebe bald vorbei sein würde.

Inzwischen brach Dämmerung herein, und sie gingen auf ihren Wunsch zu einer vornehmen Kleinkunstbühne, wo sie bei Wein und Sapphorigen, bei den blühenden Demotionen des Anführers ihre Angelegenheiten besprachen. Henny begann zu weinen, als Hille meinte, er hielte es nach Lage der Dinge für richtig, sie bliebe bei ihrem Mann, der sie ja doch über alles liebe. Sie wisse ja nicht, ob sie es bei ihm besser habe, ihr Mann könne ihr auch vermöge seines größeren Einkommens mehr bieten. Sie wollte das alles nicht einsehen. Aber Hille dachte an das Kleid und blieb hart.

Schließlich bewachte sie sich, hörte den Darbietungen zu und konnte bald wieder lachen. Als und zu bemerkte Hille, wie sie ein nachdenkliches Gesicht machte und überlegte. Sie mochte sich wohl jetzt erst Rechenschaft über ihr Tun ablegen. Als sie später aufbrachen, erklärte sie ihm, daß sie mit einem Fräulein nach Hause zurück-

fahren werde, weil er sie ja doch nicht so liebe, wie sie ihn. Aber sie habe noch Zeit. Er möge sich noch mal alles recht überlegen. Sie werde ihm schreiben und sein Briefe ungeduldig erwarten.

Sie blieben bis zur Abfahrt des Zuges beisammen und besprachen nochmals gründlich ihre ganze Lage. Als die Frau aufbrach, konnte sie ihre Tränen nicht unterdrücken. Auch Hille war das Herz schwer.

Er hat nie wieder etwas von ihr gehört.

Ein Irrtum.

Skizze von Alexander Turetschek, Wien.

Auf den Straßen zwischen den weißen, zerstückelten Karthagen blühte der Alraunisch. Oben tauchte die Abendsonne hinter die färligen Wände des Hofstofs und warf noch einen Blick auf die gegenüberliegenden Felsmauern.

Dort lag in Kräutern und Blüten ein schlauer Mensch, einer von denen, die ihren Gott in den Höhen suchen, da sie ihn unten vertrieben wähen. Nichts an ihm deutete auf Leben. Aber in seinem Innern begann bereits langsam ein Regen der Kräfte, ein schärltliches Erwachen der Sinne, zaghaft und taufend. Zunächst ward er sich seiner Märligkeit bewußt, und daß er reglos da lag. Wie lange, das wußte er nicht, bemühte sich auch gar nicht, es zu wissen. Nur ein Geräusch löste ihn. Der Geruch!

Wo hatte er den nur schon verpirkt? Natürlich, damals, als ihn bei seiner ersten Waffengänge die Kräfte des langen Schaffens verpirkete. Selbst, daß er sich dessen so gut entsann! Natürlich, auch der Geschmack derselbe, dieses eigentümliche Salz. Blut.

Wenn er wenigstens seinen Komet! Sehen! Der Wunsch, sehen zu können, wird so mächtig in ihm, daß es ihm nach einer Weile wirklich gelingt, die Augen zu öffnen. Doch gleich schließt er sie wieder. Die Felle tut ihm weh. Aber vorsichtig beginnt er wieder, blinzelt und sieht endlich. Er kennt und unterseidet bereits Hell und Dunkel, dann Gestalt und Form. Langsam tastet nun sein Bewußtsein herum, bis es ihm endlich deutlich wird: Abgelürzt bin ich, hilflos!

Weiter fühlte sich Hille, greift nach rechts, dann nach links hin. Reigt ihm die schmale Felsplatte, auf der er liegt und irrt fuchend in die Runde. Der Einsame schließt die Augen, lehnt den Kopf wieder zurück. Langsam beginnt neben dem Bewußtsein auch die Erinnerung aufzusteigen, gerufen und getrieben durch die Unruhe, durch eine unbestimmte Sorge, ein quälende Frage.

Er fährt auf. Warum liegt er da so allein? Wo ist sie geblieben. Sein lieber Kamerad, der sich stets so blind, so vorzüglich ihm anvertraut hat? Der Friede zwängt sich zum Denken, zur Ueberlegung. Natürlich, dort muß sie liegen, sie, die er im Sturz mit sich gerissen. Immer klarer steht er. Hört ganz deutlich noch ihren kurzen, angstvollen Schrei, das Aufschlagen, Knapp, bevor auch er gefallen und alles um ihn verfunken war.

Da bäumt sich der Wunde auf, stützt und schleppt sich weiter, dorthin, wo sie liegen muß. Wilsam und langsam kriecht er weiter, doch es geht. Der halbe Körper ist rot von ihm getrennt, gefühllos und leblos. Er braucht ihn nicht. Der Wille ist ihm geblieben, der ihn weiter und weiter treibt. Wieder sucht sein Blick, aber vergeblich. Ein Aufschlag, aufgerissen, halb geleert, der Schutt aufgewühlt, die Wunden gerbrückt. Was er etwas drüber weggerollt, durchfährt es ihn. Wegerollt, weitergestürzt? Himmel, warum kann er dann nicht dort liegen bleiben, stumm für immer? Was soll er hier, wenn ihm das Lieble, das Einzige, geraubt ist, hinuntergezogen in die gierige Tiefe!

Die suchenden Augen werden starr und irr. Dort, dort muß der Weg gegangen sein, dort hinunter. Wieder schließt sich der Körper weiter, langsam, zuckend, bis er den letzten Halt verliert —

Als unten der letzte Geröllschlag verhallt ist, liegt wieder heilige Stille über den Bergen.

„Ach aber wird die Ruhe gestört. Stimmen schweben, Vidschläge klingen, und braune Fäule lassen zwei Gestalten am Seil herab. „Hier war es“, deutet der eine, eine hübsche, kräftige Frau, „hier das Gebüsch hat mich aufgefangen. Aber viel böser stehts mit ihm, kommen Sie!“ Sie geht einige Schritte vor, hinter ihr der Begleiter. Da weiten sich mit einem Male ihre Augen. Mit wildem Schrei stürzt sie hin, wo es eben noch rot durchs Gestein sickerte. Wieder suchen angstvolle Augen, weiter folgen sie der dünnen roten Spur, die zurück führt und wieder weg, bis sie sich verliert, dort, wo der Boden aufhört.

Stungslos steht sie eine Weile; dann aber ergreift sie ein schreckliches Versehen. Mit der Heftigkeit des lebenden Weibes erkennt sie den entsetzlichen Irrtum des Gefährten; begreift, daß der, den sie suchte, das Leben weggenommen hat, als er sich allein geblieben wähnte. Ihre feste Gestalt beginnt zu wanken, sie tut einen Schritt nach vorwärts. Da reißt sie die Begleiter zurück. Nun liegt sie in den blühenden Alpenrosen, und ihr Schlußwort tönt in das schlichte Gebet des Führers.

3un

Die Arb
Monats Dez
Kälte und b
licher Außen
der Hauptun
versicherung
auf 831 000
37,4 Prozent
auf die män
507 000 auf
den weiblich
2,24 Prozen
im gleichen J
171 000) ob
der unterst